This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Walckenaer 971—
600093503Q
PO 4.2?

Berichtigungen

und

Zusätze

zum

ersten Abschnitte des zweyten Bandes

des

Mithridates

über die

Cantabrische oder Baskische Sprache

von

Wilhelm von Humboldt.

BIBLIOTHECA BODLEIANA

Berlin, 1817.
In der Vossischen Buchhandlung.

303 f. 36.

Es sind jetzt mehr als zehn Jahre, daſs ich anfing, mich mit der Vaskischen Sprache zu beschäftigen, und daſs ich, nach einer Reise durch ganz Spanien, eine zweyte bloſs in die Spanisch- und Französisch-Vaskischen Provinzen allein in der Absicht unternahm, durch mündliche Mittheilung zu vervollständigen, was in gedruckten Schriften nur sehr mangelhaft angetroffen wird. Seit dem haben meine Beschäftigungen eben so sehr als mein Aufenthalt gewechselt; die Bearbeitung meiner Materialien über das Vaskische hat sich von einem Jahre zum andern verschoben, und ich habe mehr als Ein Mahl fast den Gedanken aufgegeben, sie noch je für das Publicum zu benutzen. Gerade in der Zeit, in welcher ich, überhäuft mit Berufsgeschäften, am wenigsten hoffen durfte, je eine eigene Schrift über diesen Gegenstand lie-

ſern zu können, hatte Hr. Prof. Vater die Güte mir vorzuschlagen, in den dritten Band seines Mithridates einen ausführlichen Aufsatz über die Vaskische Sprache einzurücken, und ich nahm diesen Vorschlag mit Vergnügen an. Allein da sich meine Lage abermahls veränderte, und ich bey freyerer Muſse mit doppeltem Eifer zu meinen Sprach-Studien zurück kehrte, fand ich die Ausführung dieses Vorschlags so wohl dem Plane des Mithridates, als meinem eigenen unangemessen. Meine Untersuchungen über die Vaskische Sprache sind immer zugleich mit andern über das Land und die Nation, über den Zustand und die Bewohner des alten Spaniens, über die Spuren, welche man, auſser der Halbinsel, z. B. in Italien — wo, um nur dieſs Eine anzuführen, das Schloſs *Astura* bey Nettuno einen ganz Vaskischen Nahmen trägt — von den Vasken zu finden glaubt, verbunden gewesen; sie müssen daher auch ein Ganzes bilden, und würden noch von dem wenigen Interesse verlieren, welches sie schon besitzen mögen, wenn sie aus einander ge-

riſsen, und wenn allein dasjenige heraus gehoben würde, was in einer bloſsen Sprachkunde Platz finden darf. Hätte ich mich indeſs auch innerhalb dieser Gränzen halten wollen, so würde wieder, meinem Plane nach, der grammatische und lexikalische Theil meiner Arbeit eine zu groſse Vollständigkeit für ein Werk erhalten haben, das der *gesammten* Sprachkunde gewidmet ist, und nicht ausführliche Beschreibungen der einzelnen Sprachen, sondern nur historische Nachrichten über sie liefern, nur die Eigenthümlichkeiten jeder, dasjenige, was sie von andern unterscheidet, oder ihnen nahe bringt, gründlich, aber kurz angeben, und den Platz bestimmen soll, welchen jede im ganzen Gebiethe der menschlichen Sprache einnimmt. Ich habe daher, so bald meine jetzige Lage mich die Möglichkeit davon absehen lieſs, eine eigene Schrift über die Vasken auszuarbeiten angefangen, und hoffe dieselbe in nicht allzulanger Zeit vollenden zu können. Um jedoch indeſs den Wunsch meines würdigen Freundes zu erfüllen, und ei-

nem so wichtigen und schätzbaren Werke, als der Mithridates ist, wenigstens einiger Maſsen nützlich zu werden, will ich in den folgenden Blättern einige Berichtigungen und Zusätze zu dem Artikel des Mithridates über die Vaskische Sprache liefern, und zugleich ein paar neue Sprachproben hinzu fügen, von welchen die eine auch durch ihr Alter und ihren Inhalt interessant ist. Wien, im Sommer 1811.

I.

Berichtigungen und Zusätze

zu B. 2. S. 9—30. *)

§. 1. *Geschichte und Nahme.* — S. 9—12. Von der Geschichte und dem Ursprunge des Vaskischen kann hier nicht gehandelt werden; beyde erfordern eine eigene, tiefe und ausführliche Untersuchung. Über den Nahmen nur folgende wenige Worte.

§. 2. Der Nahme der *Basconen*, *Vasconen*, wird nicht selten von dem Vaskischen *Basocoa:* Waldbewohner, von *Basoa;* Wald, und der Endung *co*, abgeleitet.

§. 3. *Ence* ist kein Vaskisches Wort, sondern nur *ancea*, das aber eigentlich natürliche Anlage, Talent, heiſst, *anza* u. *anzoa:* Art und Weise; *anzo* wird auch als Conjunction für *gleichwie* gebraucht.

§. 4. Daſs man die Gascogner, obgleich ihr Nahme ohne Zweifel derselbe als der der Vas-

*) *Adelung*, von dem dieser Artikel im Mithridates noch herrührt, hat bey demselben nicht einmahl den Larramendi, sondern, wie es scheint, bloſs Oienharts notitia utriusque Vasconiae und Astarloa's Apologie (also das älteste und neueste) benutzen können. Kein Wunder daher, wenn er, dessen gründlicher Fleiſs sonst selten Berichtigungen und Zusätze zuläſst, hier eine unvollkommenere Arbeit lieferte. Bloſs der zufällige Umstand, den ich gewiſs weit entfernt bin, mir zum Verdienst anzurechnen, aus bessern Quellen geschöpft zu haben, macht es mir leicht, ihn hier zu berichtigen und zu vervollständigen.

conen ist, je Basquen nennen sollte, ist mir nie vorgekommen.

§. 5. In *Euscaldunac* u. *Euscara* ist die Stammsylbe bloſs *Eusc: ara* heiſst nach Art und Weise, woher *arara arauz:* nach (selon) und *araua:* die Regel, herkommt.

§. 6. In der That rührend ist es, daſs die unglückliche Vaskische Nation so zerrissen worden ist, daſs man in Verlegenheit geräth, sobald man sie mit einem allgemeinen Nahmen belegen will. Wirklich ist keiner, welchen Franzosen, Spanier und Deutsche einstimmig gebrauchten. Die ersteren kennen gar keine allgemeine Benennung des gesammten Stammes; sie sagen *Biscayens*, wenn sie von den Spanischen, *Basques*, wenn sie von ihren eigenen Vasken reden, und nehmen im Nothfall ihre Zuflucht zu dem alten Nahmen: *Cantabres*. Die Spanier schränken den Nahmen *Vizcaya* nur auf die eigentliche Herrschaft *El Señorio* ein, und benennen die Bewohner gewöhnlich nach den einzelnen Provinzen: *Vizcainos*, *Guipuzcoanos* und *Alaveses*. Ich werde, um zugleich kurz und deutlich zu seyn, die ganze Nation nach Schlözer, *Vasken*, den Spanischen Antheil des Landes *Biscaya*, den Französischen *Basquenland*, und das Señorio *Vizcaya* nennen. In *Bis*-oder *Vizcaya* ist die Stammsylbe wieder nur *Bis*-oder *Viz*; *Caya* heiſst Stoff, Sache.

§. 7. *Mundarten*. S. 23. 24.—Ich ziehe diesen Artikel hierher, weil sonst vieles im Folgenden nicht recht verständlich seyn dürfte. — Wenn von Hauptmundarten die Rede ist (denn einzelne Verschiedenheiten gibt es fast von Ort zu Ort, da die National-Eifersucht der kleinsten Ortschaften so weit geht, daſs für Gegen-

ſtände, die in der Sprache mehr als eine Benennung haben, benachbarte Dörfer ſich nicht gern derſelben bedienen, und die Sprache entfernter Ortſchaften daher oft ähnlicher iſt, als die näherer), ſo gibt es nur drey, und alle gute Vaskiſche Sprachlehrer nehmen nur ſo viel an, nähmlich: 1) den *Labortaniſchen*, im Basquenlande und Navarra; 2) den *Guipuzcoaniſchen* in Guipuzcoa u. Alava; 3) den *Vizcayiſchen* in Vizcaya. Die Benennungen des Autrigoniſchen und Varduliſchen ſind vermuthlich aus Oienharts Notitia utriusque Vasconiae p. 72. genommen, aber wenigſtens jetzt nicht mehr üblich.

§. 8. In allen dieſen drey Dialekten iſt die Sprache, nach ihrem Bau und Wörtervorrathe, durchaus und ganz und gar dieſelbe. Die Verſchiedenheit der Mundarten liegt nur in der Verſchiedenheit der Ausſprache, der Rechtſchreibung, einiger Flexions-Formen, vorzüglich beym Verbum, und endlich darin, daſs eine Mundart gewiſse Wörter braucht, welcher ſich die andre nie, oder nur höchſt ſelten bedient.

§. 9. Um hierbey in einiges Detail einzugehen, und zu verhindern, daſs nicht dieſelben Wörter für verſchieden gehalten werden, mögen hier folgende Bemerkungen ſtehen: Die Labortaniſche Mundart aſpirirt mehrere Anfangs-Vocale, und ſetzt ihnen alsdann ein *h* vor, ſo *handia:* groſs, für *andia*. Die Guipuzcoaniſche hat dieſs *h* ſelten, doch in einigen Fällen, wie in *hitza:* das Wort; läſst es aber in der Ausſprache ſo gut als gar nicht hören. Der Vizcayiſchen iſt es ganz fremd. Die Labortaniſche ſpricht das *ch* wie im Franzöſiſchen aus, die beyden andern wie das Italieniſche *ci* vor einem

Vocal, mithin wie *tsch*. Die Labortanische setzt also vor das *ch*, um den härtern Laut auszudrucken, noch ein *t*. So sind *etchea* u. *echea* (Haus) ganz dasselbe Wort. Die Labortanische Mundart braucht sehr oft statt des *z* ein *c* mit Cedille. *Zamaria* und *Çamaria*: das Pferd. Daher kommt es, daſs manches Mahl dasselbe Wort auf drey und vierfache Weise geschrieben wird. So heiſst Wind im Labortanischen *haicea*, im Guipuzcoanischen *aicea*, im Vizcayischen (da hier noch eine zweyte Veränderung hinzu kommt) *axia*. *klein* wird *tipia*, *ttipia*, *chipia* und *xipia* geschrieben.

§. 10. Der Vizcayische Dialekt läſst keinen End-Vocal, wenn bey der Umbildung des Worts ein anderer Vocal auf ihn folgt, so stehen, wie er ist, und verändert dadurch die Gestalt sehr vieler Wörter, so wie sie mit dem Artikel verbunden werden. *E* u. *a* verwandelt er, doch das letzte nur im Nominativ (da es sonst ganz wegfällt) in *i*, *o* in *u*; nach *i* setzt er ein *j*, nach *u* ein *b*. Er sagt daher *abia*: die Säule, für *abea*; *arduria*: die Sorge, für *ardura*; *usua*: die Taube, für *usoa*; *eurija*: der Regen, für *euria*: *escuba*: die Hand, für *escua*.

§. 11. Ich werde hier alle Vaskischen Wörter, die ich anzuführen habe, im Guipuzcoanischen Dialekt anführen, oder im entgegen gesetzten Fall immer genau bemerken, welcher Mundart sie angehören.

§. 12. *Sprache*. S. 12—15. Ob und in wie fern Deutsche und Lateinische Wörter (es ist wunderbar, daſs Adelung hier die Griechischen übergeht, deren sich beym ersten Anblicke mehrere finden) im Vaskischen angetroffen werden? läſst sich nicht durch Anführung von 50 oder

100 Wörtern, die wieder nicht sorgfältig erst in sich untersucht, und auf ihre Stammlaute zurück geführt werden, (welches überhaupt eine, alle gründlichere und bessere Sprachforschung untergrabende Methode ist) ausmachen, sondern bedarf einer viel vollständigeren und tieferen Untersuchung. Ich werde also nur die einzelnen angeführten Wörter durchgehen, und wo es nöthig ist, berichtigen, vorher aber bloſs bemerken, daſs, um die im Vaskischen vorkommenden Germanischen Wurzelwörter zu erklären, der Aufenthalt der Westgothen in Spanien wohl ein zu neues Ereigniſs seyn dürfte.

§. 13. *Ala:* all. Ist mir unbekannt. *Ala* heiſst *so, oder, ein breiter Nachen,* und in Zusammensetzungen (wo es selbst zusammen gezogen ist aus *ahal*) wie in *almena: die Kraft, das Vermögen.* Alles heiſst *gucia.*

Arranoa nicht *Aran. Arranca* finde ich nirgends.

Ausa ist kein Wort. *Autsa,* allgem. Staub. doch auch Asche, die jedoch auch *errautsa,* von *erre:* verbrennen, heiſst. In *auscua* ist nur *aus* Stammsylbe, und das Wort heiſst genau genommen: *Stoff zu Asche.*

Ardia heiſst nicht Vieh überhaupt, sondern das Schaf (auch der Floh), womit denn die Ähnlichkeit mit Herde wegfällt.

Bantza, Pantza, offenbar nicht echt Vaskisch.

Baldra finde ich nirgends. Nach Larramendi ist das Spanische *zamarra* echt Vaskisch, und heiſst Pelz.

Das Fett heiſst *gantza, licayoa, lumera, coipea, guicena, lodia. Betea* ist ein Adjectivum und heiſst: voll, rund, und nur in so fern auch fett. Also fällt auch hier die Verwandtschaft hinweg.

Das Loch heiſst nicht *cullo*, (sondern ohne allen *K*-Laut) *zuloa*, *chuloa*, *ciloa*.

Dorrea ist mir als *Thor* ganz unbekannt; *Thor*, *Thür* ist *atea*. *Dorrea*, *torrea* heiſst der Thurm, ist aber wohl das Spanische Wort.

Estrata muſs *estratea* heiſsen.

Ar heiſst nie Erde. Es ist aber das Pronomen der dritten Person, und offenbar unserem *er* ähnlich.

Nicht *estuta*, sondern *eztula*: der Husten.

Nicht *gordi*, sondern *gorde*.

Galda ist nicht *kalt*, sondern wird in den Schmieden vom *Glühen* des Eisens gebraucht. Kalt: *otza*.

Garmea ist mir gänzlich unbekannt. *Garma*: Feuergewehr. Betrübniſs, Harm heiſst *atsecabea*, *ansia*, *larrua*, *estua*, *ersia*, *lantua*.

Jacaya finde ich nirgends, wohl aber, dem Deutschen noch näher, *jaca*, *jaquea*: und *jazcaya*.

Potzoa wird eben so wohl für den Hund, als die Hündinn gebraucht.

Sah ist mir durchaus unbekannt. *See*, *Teich* heiſst *aintzira*, *umancia*. Auch habe ich nie ein Vaskisches Wort gesehen, das ein *h* zum Endbuchstaben hätte.

Nicht *titicoa*, sondern *titia*, und im Diminutivo *titichoa*.

§. 14. *Abitua* ist eben so wenig echt Vaskisch, als *abillamendua*. Die eigentlichen Wörter für *Kleid*, *Kleidung* sind: *soñecoa*, *jazcaya*, *jaunzcaya*, *aldagarria*.

Knochen: *ezurra*, *azurra*, nicht *assura*. An eine Longobardische Endung ist dabey nicht zu denken. *Urra* ist eine im Vaskischen sehr gewöhnliche.

Luft nicht *aiera*, sondern *airea*.

Die Rose heiſst auch *larrosa*.

Astiyo nicht *astigo*; eine and. Form ist *astitu*.

Altzatu, *alchatu*: erheben, aufheben. Hoch heiſst *goia*, *goratua*.

Angustia (nicht *angoestu*) wird bloſs von Gemüthsbeengung, Angst, gebraucht, und ist vielleicht nicht einmahl echt Vaskisch. Körperlich heiſst die Enge *estutasuna*, *ersitasuna* und *chidortasuna*.

Abere heiſst zwar nicht eigentlich *Vermögen*, sondern *aberea*, *abrea*: das Thier, vorzüglich das Lastthier (Vieh). Allein *aberatsa* heiſst: reich, und *aberastasuna*: Reichthum.

Bär, im Guipuzcoan. Dialekt *artza*.

Mehr echt Vaskische Wörter für *Baum* sind *arecha*, *zuhaitza*.

Blase auch *mascuria*.

Baba nicht *boba*.

Die Bemerkung in Absicht der Blaselaute ist sehr richtig. Nach Astarloa kommt das *f* im Vaskischen gar nicht vor, sondern fehlt ganz, so wie auch im Litthauischen und einigen Amerikanischen Sprachen. Doch gibt es einige beständig mit *f* geschriebene Wörter, die ich aus keiner andern Sprache abzuleiten weiſs.

Bortus. Stark heiſst *indartsua*, *erscona*, *sendoa*, *azcarra*. Freylich hat Larramendi auch *fuertea*, *portitza*, und das Pariser handschriftliche Lexicon *bortcha*: Gewalt. Allein dieſs sind fremde, später aufgenommene Wörter, die Adelung überhaupt in diesem Artikel nicht genug von den wirklich und echt Vaskischen unterschieden hat.

Besser als *biloa*, sind *illea*, *ulea*.

Echt Vaskische Wörter für *Stimme* sind *Aozquia* und (Labort.) *oihuança*.

Collina finde ich nirgends, wohl aber *munoa* (was, im Vorbeygehen geſagt, mit *βουνος* daſselbe Wort ſcheint) *mendiſca*.

Chancrea finde ich nicht. Der Krebs heiſst *caramarroa*, *changurrua*, *amarra*.

Cantatu nicht *cantu*.

Dea iſt mir nie vorgekommen. Der Tag heiſst *eguna*.

Ein handſchriftliches Wörterbuch. das ich beſitze, ſagt: *Estomac*, *estomacoa*, *par corruption*, *sed urdalla*.

Frucht: *frutua*. Die heutige Vaskiſche Sprache kennt kein anderes Wort dafür. Doch iſt unter den Kindern in Vizcaya *chacha* dafür üblich.

Beſſere Wörter für *Wille* ſind *naya*, *gura*, *gogoa*.

Beiratea iſt Glaſsfenſter; Glas: *Beira*, *beiraquia*, *Vidrioa*.

Bocha finde ich nicht, wohl aber *bochina*.

Sserua iſt eine falſche Art zu ſchreiben.

Erreguea. Kein Vaskiſches Wort fängt mit einem *r* an.

Königinn: *erreguina*.

Harina finde ich nirgends.

Senarra nicht *Senara*. *Arra* iſt Endung.

§. 15. Anſtatt jetzt fortzufahren, noch die wenigen Vaskiſchen Wörter zu berichtigen, welche S. 14. 15. aufgeführt ſind, ſcheint es mir beſſer, hier den Liebhabern der Sprachforſchung ein eigenes kleines Wörterverzeichniſs zu geben, das ihnen vielleicht um ſo willkommener ſeyn wird, als ich bemerkt habe, daſs die meiſten Anführungen Vaskiſcher Wörter in andern Schriften von Unrichtigkeiten wimmeln.

Auswahl Vaskischer Wörter in alphabetischer Ordnung.

A der bestimmte Artikel, und das Pronom. 3ter Person, der, die, das; er, sie es.
Abia, das Nest.
Acha, aitza, der Fels.
Achuria, arcumea, bildotsa, umerria, das Lamm.
Aci, wachsen, gewöhnen, erziehen. *Acia,* der Same. *Acilla, azaroa,* (Saatmonath); *cemendia* (lichter Wald) November.
Adarra, adaquia, adacaya, Horn, Ast.
Adina, Alter, Reife.
Aditu, hören, verstehen, merken.
Ago, mehr. Wird hinten angehängt.
Agorra, trocken, dah. unfruchtbar. *Agorrilla,* (Monath der Trockenheit) August.
Aguertu, aussehen, erscheinen.
Agurea, Greis (von Männern). Von Weibern, alte Frau, *atsoa.* S. *Zartatu.*
Ahal, al, mächtig, vermögend, (mit dem Hülfsverbum) können.
Aia, (Labort.) *Ahia,* der Kindsbrey.
Aicea, aiza, der Wind.
Aidea, der Verwandte.
Aiseria, azeria, azaria, der Fuchs.
Aita, der Vater. *Aitaguiarreba, -guinarreba, -guiarreba,* der Schwiegervater.
Aitzinean, atzinean, vor, in Gegenwart.
Aizpa, aizta, Schwester, wenn nähmlich die Schwester zu ihr spricht, da, wenn der Bruder redet, er *arreba* sagt.
Alaba, Tochter.
Alarguna, verwittwet.
Alboa, Seite (Halbe).
Aldamena, Seite, besonders eines Hügels (Halde); *aldean,* neben.
Aldia, Arbeit, jedoch nur in Zusammensetzungen. *Aitzurraldia,* Arbeit des Grabens; *goldealdia,* des Pflügens.
Aldiz, mahl, (*hiru aldiz,* drey Mahl). *Aldatu,* verändern.
Alferra, alperra, aroya, naguia, faul, müßig.

Ama, die Mutter; *amaguiarraba* cet. (s. *aita*), die Schwiegermutter.
Amar, zehn. *Amaica,* eilf. Nicht, wie Hervas Aritmetica delle nazioni p. 116. 117. behauptet, von einem alten Worte *ca,* eins, (welches nicht existirt), sondern *über zehn,* von *ica,* am Abhange liegend, steil; *igan,* steigen.
Ametsa, der Traum.
Ametza, eine Art Eiche (Span. *Carvallo*). Das Span. *Encina* ist *artea,* und das Span. *Roble, aritza, ezcurra.*
Ana, die Amme.
Anaya, anagea, der Bruder.
Anci, ahanztu, vergessen.
Andia, groſs, weit.
Andrea, vornehme Frau, Dame.
Antzutu, austrocknen, besonders von belebten trocken werdenden Dingen.
Aoa, aba, aboa, auba, der Mund. *Aoa,* auch die Schneide (viell. als der Mund des Schwertes).
Apa, der Kuſs.
Apotea, der Eber.
Aquerra, der Bock.
Araguia, das Fleisch.
Aratza, rein, reinlich. *Aratu,* untersuchen, ausmitteln.
Arbina, schmal. *Arbia,* die Rübe.
Ardatza, die Spindel.
Ardia, 1) das Schaf, 2) der Floh.
Ardoa, ardaua, arnoa, noa, der Wein; eigentlich jede Art Getränk, daher *mahatz arnoa,* Weintrauben-Getränk; *Sagarnoa,* Äpfelgetränk, Cider.
Areatu, egen.
Arguia, das Licht.
Ari, jardun, sich mit etwas beschäftigen, etwas thun.
Arina, beweglich, leicht.
Aroa, Reife, Zeit, Zeit zum Säen. *Gastaroa,* Jugendzeit.
Arra, männlich (im Gegensatze des weiblichen).
Arratsa, der Abend.
Arraultza, das Ey.
Arraya, arraina, der Fisch.
Arrea, aschgrau, trübe.
Arria, der Stein.
Arte, arteau, zwischen.
Artoa, Mays; ursprünglich jedes Korn; Maysbrot.
Artu, nehmen, empfangen.

Artza,

Artza, der Bär.
Asabac, burasoac, gurasoac, die Vorväter. *Aitasoa,* der Groſsvater.
Ase, sättigen.
Asmatu, errathen, vorher sagen, erfinden.
Asnase artu, ats eguin, Athem hohlen.
Astea, die Woche. *Astia, beta,* Zeit zu etwas, Muſse. *Astelena, ilena,* Montag. *Asteartea,* Dinstag. *Asteazquena, eguastena,* Mittwoche.
Astoa, der Esel. *Astoaren arima,* (die Seele des Esels) der Schmetterling.
Atorra, Hemde, besonders Frauenhemde; Mannshemde, *Alcandora.*
Atza, 1) der Finger, auch *erhia;* 2) das Jücken; 3) die Krätze. Letztere auch *zaragarra.*
Atzo, gestern. *Atzean, Ostean,* hinter.
Au, dieser, diese, dieses.
Auntza, die Ziege.
Aurra, 1) vorn; *Aurpeguia,* das Gesicht; 2) das Kind. Letzteres auch *seiña.*
Autsa, der Staub.
Aza, der Kohl.
Azala, oscola, die Rinde, Schale.
Azaoa, die Garbe.
Azcarra, stark, kräftig.
Aztala, nach Verschiedenheit der Gegenden: die Kniekehle, die Wade, der Hacken, auch das ganze Bein.
Azuna, trächtig, von Thieren; *izorra,* schwanger, von Weibern. Das letztere kommt von der Form des schwangern Leibes her; denn *Içorrcirinac* heiſsen im Labort. Schwielen.
Baba, die Bohne.
Babazuca, abazuza, der Hagel.
Bacarra, allein, einzig.
Bada, darauf, also.
Balcha, belcha, schwarz. *Ilbalza* (schwarzer Monath); *Urtarrilla* (Wasser-Monath) Januar.
Baña, abgesondert, verschieden, je einer von mehreren; *baña,* aber, jedoch.
Baño, als, nach den Comparativis.
Baratza, der Garten.
Bardin, schnurgleich, eben, (von einer Fläche) gleich. *Bardincatu,* vergleichen.
Barea, die Milz.

Baricua, ostiraílla, ostiraía, orcirala; Freytag.
Barrabilla, der Hoden.
Barrea, farra, hirria, das Lachen.
Bat, einer, eine, eines.
Batsaya, die Jungfrau.
Batu, bildu, biribillatu, versammeln, einsammeln.
Bean (Labort. *behera*), unten; wenn es hinten an ein Wort angeh. wird, *pean. Lurpean,* unter der Erde.
Bearra, die Nothwendigkeit. *Bearda,* es ist nothwendig, man muſs.
Beazuna, ugormiña, khelderra (Labort.), die Galle.
Becinta, bepurua, die Augenbraune.
Becoquia, betondoa, belarra, belarria, die Stirn.
Bederatsi, neun.
Beguia, das Auge. *Betázala,* (Augenschale) Augenlied. *Beatu, beguitsi, beguiratu,* sehen.
Beguitartea, (wörtlich: zwischen den Augen) Gesicht.
Beia (Labort. *behia*), die Kuh.
Belaña, belauna, das Knie.
Belarra, bedarra, das Gras.
Belarria, bearria, das Ohr.
Beorra, die Stute.
Bercea, bestea, der andere.
Beroa, die Wärme, Hitze. *Bermea, garra, carra,* die Flamme.
Berria, neu.
Besoa, der Arm.
Bezehoa, schwärzlich, braun.
Bi, zwey.
Biar, Morgen.
Bicia, das Leben.
Bidea, der Weg.
Biguna, locker, schwammig, weich.
Bihia, das Korn (le grain).
Bildurra, beldurra, die Furcht.
Biotza, das Herz.
Biribilla, burubilla, boilla, rund.
Biria, birica, hauscoa, die Lunge.
Bitsa, der Schaum. *Bitsuria,* der Reif.
Bizarra, der Bart.
Bortz, bost, fünf. *Bostortza,* (Fünfzahn) die Egge.
Buhatu (Labort. *bohatcea*), blasen.
Bularra, Brust. Die des Weibes ins besondere heiſst auch noch *ugatza, boillezna* (Milchkugel). *Ugatza*

heiſst auch die Mutter- oder Ammenmilch selbst, als Abkürzung von *ugazesnea;* die Milch der eben in Wochen gekommenen heiſst *oritza*. Von *ugatza* kommt *ugazaita* u. *ugazama*, der Stiefvater und die Stiefmutter.

Burdina, burnia, das Eisen.

Burua, der Kopf, auch im metaphor. Sinne: die Ähre.

Bustia, ecea, feucht, naſs.

Bustana, buztana, atzequia, opa, der Schwanz. Das letzte Wort gilt nur von den sehr haarigen Schwänzen, wie der des Fuchses u. s. f. ist. S. *oparo*.

Buzoca, der Geier.

Caltea, der Schade, Nachtheil.

Campoa, 1) das, was drauſsen ist, das Äuſsere. *Campo ederra,* ein schönes Äuſseres. *Campoan,* drauſsen. *Camporatu,* heraus nehmen, ausreiſsen, Ausnahme machen. 2) das Feld, auch *landa, munaguea* (das berglose). Diese letzte Bedeutung scheint bloſs abgeleitet.

Carea, quisua, der Kalk.

Carrica, die Straſse.

Catua, der Kater. *Cataemea,* (von *emea,* weiblich) die Katze.

Caya, gaya, Materie, Stoff, vorzüglich in Zusammensetzungen. *Jolascaya,* Stoff des Gesprächs.

Ceatü, zerstücken, zerschmettern, zerschlagen, (von der verneinenden Partikel *ce,* eigentl. vernichten).

Cecena, der Stier. *Ceceilla,* (Stiermonath); *otsailla,* (Wolfs- od. Kältemonath) Februar.

Cerua, der Himmel.

Chaberama, die Schildkröte.

Chacurra, sacurra, potzoa, ora, der Hund. Das letzte Wort gilt ins besondere von den groſsen Hunden, Packern, Bullenbeissern. *Oratu,* angreiſen, anfallen. Der Hirtenhund heiſst *artzanora* (für *artzainora,* der Packer des Schäfers) *zabuloa*.

Chala, das Kalb, vorzüglich, wenn es noch jung ist.

Charria, cherria, urdea, das Schwein, die Sau.

Chaüa, chaüba, garbia, rein, klar, (im Gegensatze des Trüben.)

Chea, Chiquia, klein, winzig, (von ganz kleinen zerriebenen, fast zu Staub gewordenen Dingen).

Chegosi (klein kochen), *ehoitu, ichiritzi,* verdauen.

Chidorra, eng, schmal, (Labort. Fuſssteig).

Chiloa, ciloa, chuloa, zuloa, das Loch, die Grube, Höhle, Mündung. *Chilborra, cila, chilcoa, cilcoa,* der Nabel.
Chinda, chingarra, inharra, der Funke.
Chindurria, chingurria, inhaurria, die Ameiſe.
Choria, der Vogel.
Chorrocha, zorrotza, spitzig, scharf.
Chorta, itoya, tanta, der Tropfen.
Churia, zuria, weiſs.
Cia, cica, cichoa, ciria, die Spitze, der Stachel. (Labort. auch die Eichel.)
Cillarra, das Silber.
Çillatu, jacondu, seine Nothdurft verrichten.
Cimaurra, cismaurra, iñaurquiña, gorotza, der Mist.
Cimurra, die Runtzel.
Cina, der Eid; *ciñez,* in Wahrheit, im Ernst.
Cocotza, ocotza, das Kinn.
Colcoa, galtzarra, der Schooſs.
Cosca, zacona, zocona, Beule. Das erstere Wort zeigt eine Erhöhung auf einer Fläche an; die beyden letzten mehr eine runde Aushöhlung, so daſs alle drey den Begriff der Beule von beyden Seiten nehmen. *Zaque, zaca,* als Anhängsylbe (Postposition) heiſst: ohne. S. *paltoa.*
Cucha, ucha, Kasten, nähmlich ein kleiner; ein groſser heiſst *arca.*
Cucusa, der Floh.
Curulloa, lertsuna, lersuna, der Kranich.
Curumiñoa, listorra, die Wespe.
Debeçatu, verbiethen.
Deitu, (jemanden) rufen, einladen.
Deus, etwas; mit hinzugesetzter Verneinung: nichts, wie das Franz. *rien,* vergl. *inor.*
Dia, die Menge, Volksmenge.
Dilista, chilistea, die Linse.
Dirua, das Geld.
Distiatu, tistiatu, glänzen.
Doan, umsonst (ohne Lohn).
Doya, recht, passend. *Doitu,* recht machen, anpassen.
Dupa, upela, upea, die Kufe, ein groſses Faſs.
Ea, Interjection. Auf! siehe!
Ean, wann, in. Wird nur hinten an die Wörter angehängt.
Ebaina, erbala, schwach.

Ecarri, tragen, ziehen, hohlen, bringen.
Ece, weil denn.
Echea, das Haus.
Ecin, nicht können.
Edan, (Labort. *edatea*), trinken.
Edas, *edasi*, *erran*, *esan*, sprechen, sagen. *Eransi*, *erastea*, schwatzen.
Ederra, schön.
Edo, oder.
Edoya, *odeia*, *osa*, die Wolke.
Egaa, *egala*, *egoa*, der Flügel.
Egoa, *egoya*, der Südwind. Wohl wegen der Heftigkeit vom Vorigen.
Egarria, der Durst.
Egon, bestehen, seyn, stehen.
Egosi, kochen. *Egostequia*, der Magen (vom Verdauen). Von Eyern besonders *ugosi*, sieden, brühen.
Eguia, die Wahrheit.
Eguin, machen.
Eguna, der Tag. *Egun*, heute.
Egurra, *zura*, Holz.
Ehea, (Labort.), die Lauge.
Elea. 1) die Fabel, auch die Rede überhaupt, welches die ursprüngliche Bedeutung scheint; 2) die Heerde. Die letztere auch *taldea*, *soldea*.
Elurra, der Schnee.
Eman, *emon* (Labort. *emaitea*), geben.
Emea, *ema*, *emacumea*, *emaztea*, *emaztequia*, 1) *emea*, lieblich, angenehm, (auch *edea* heiſst süſs); 2) das Weibliche überhaupt, das Weib. *Emea* u. *ema* sind allgemein. Die andern werden in einigen Gegenden nur von verheiratheten Frauen gebraucht.
Emeretzi, neunzehn.
Enea, mein.
Eo, *eho*, *eotu*, *ehaitu*, *ehentu*, 1) mahlen auf der Mühle; 2) weben.
Epailla, März.
Era, 1) Art des Aussehens, Anstand (Span. aire.); 2) die Zeit. Letztere auch *dembora* u. *mendea*. Das letztere Wort scheint aber in besonderer Bedeutung genommen zu werden; denn im Par. Mscpt. heiſst es: *mendea*, siecle; *bere mende gucian*, durant toute sa vie. *Eralora* (Blüthenzeit) Frühling. Auch *udaberria*, neuer Sommer.

Erabera, die Mannbarkeit.
Eraldea, die Vernunft.
Erbia, der Hase.
Erdia, 1) die Mitte, halb; *eguerdia*, der Mittag; *gauerdia*, die Mitternacht. 2) *erdi*, *erditzea*, gebären; (gleichsam sich theilen). *Emerdia*, die Wöchnerinn.
Ereiñ, *ereindu*, säen.
Eria, krank.
Erioa, nach Larramendi bloſs der Mord. (*Eriotu*, morden, tödten). Nach der Pariser Handschrift überhaupt der Tod. *Erietza*, der Tod, den man leidet.
Erlea, die Biene.
Eroa, *choroa*, *zoroa*, wahnsinnig. Die eigentliche Bedeutung von *eroa* ist eine hohle, blasenähnliche Sache.
Errana, die Schwiegertochter.
Errapea, das Euter.
Erre, brennen.
Erria, das Land.
Erroa, die Wurzel.
Erroya, *belaa*, *belea*, der Rabe.
Erscona, stark.
Ersia, *estua*, eingeengt, eng.
Escua, die Hand.
Escuicoa, *escuma*, *escumacoa*, *escuña*, *escunecoa*, *escuya*, recht, (entgegen gesetzt dem linken).
Esequi, aufhängen.
Esi, *ersi*, *ichi*. einschlieſsen, umzingeln.
Estali, bedecken, verbergen.
Esteac, die Gedärme.
Eta, und.
Etsaya, der Feind.
Etzi, übermorgen; *etzidamu*, über-übermorgen; *etzidazu*, über-über-übermorgen.
Eulia, *ulia*, die Fliege.
Eun, hundert.
Euqui, *iduqui*, haben, thun; das allgemeine Hülfsverbum im Activo. In *euqui* ist bloſs die erste Sylbe radical.
Euria, *uria*, der Regen.
Ez, nein, nicht.
Ezcondu, heirathen. *Eztayac*, *enteyac*, Hochzeit.

Eznea, die Milch.
Ezpaña, die Lippe.
Ezquerra, link.
Ezquilla, *izquilla*, die Glocke.
Eztarria, die Kehle.
Eztera, der Wetz-, Schleifstein.
Eztia, 1) süſs; 2) der Honig.
Ezurra, der Knochen.
Faiia, *fauna*, unfruchtbar.
Foafotu, blasen.
Fuinac, *garunac*, das Gehirn. S. *luna* in *Mamia*.
Gabe, *bague*, *gue*, *baga*, *zaque*, *zaca*, ohne. Alle diese Wörter werden, wie alle Präpositionen im Vaskischen, hinten angehängt.
Gacha, *gaitza*, schwer, beschwerlich.
Gacia, sauer (vom Geschmack).
Gaiña, die Oberfläche. *Gana*, *gaña*, der Gipfel.
Galdu, verlieren, (von einem Schiff: untergehen), verwüsten.
Gan, *joan*, *jun*, *ibilli*, gehen.
Gantza, das Fett.
Garagarra, die Gerste. *Garagarilla*, (Gerstenmonath), *baguilla* (Bohnenmonath). *Erearoa* (liebliche Jahrszeit) Junius. *Garagarrilla* wird auch zugleich für den Julius gebraucht.
Garaian, über. *Garaitu*, übertreffen, besiegen.
Garia, der Hagel. (Nur in der Soule üblich.)
Garia, *ocaya*, der Weitzen. *Garilla* (Weitzenmonath), *ustailla* (Monath des Überflusses), *uztailla* (Erntemonath), Julius.
Garrondoa, das Genick.
Gasna, *gazta*, der Käse.
Gaua, *gauba*, *zaroa*, die Nacht. Die beyden erstern sind die gewöhnlichen. *Zaroa* kenne ich nur in Zusammensetzungen; *aizaroa*, die Nacht des grünen Donnerstags; *onenzaroa*, (die beste Nacht), die Weihnachtsnacht.
Gaztea, der Jüngling.
Gogoa, die Neigung, Begierde; der Gedanke, das Gedächtniſs.
Gogorra, hart, auch im metaphorischen Sinn.
Goia, hoch.
Goiza, der Morgen.

Goldea, der Pflug; im engeren Verstande, das Pflugeisen; Sech, (soc).
Gorra (Labort. auch *çorra*, *elkhorra*), taub.
Gorria, roth.
Gosea, der Hunger.
Gubia, *uztaya*, der Bogen (die Form desselben überhaupt). *Gubioa*, *eztarria*, *samea*, die Kehle.
Gucia, alles.
Guda, *gudua*, der Streit, das Gefecht.
Gueitu, vergröſsern, vermehren; von Äckern, auch verbessern. *Gueyago*, mehr.
Gueldia, langsam; wird auch von stehendem Wasser gebraucht. *Gueldazatu*, nach und nach durchdringen, von einer Flüssigkeit. *Gueldilu*, aufhören. *Gueldiro*, sanft.
Guernua, *garnura*, *cerisuria*, *pisya*, *chysya*, der Harn.
Guero, nach, nachher. *Gueroa*, die Zukunft. *Gueratu*, aufhören, zurück halten.
Guibelean, hinter. Nach der Pariser Handschrift ist *guibela*, der Hintere.
Gura, *nai*, wollen.
Guria, die Butter. Nach der Par. Handschrift auch als Adject. weich.
Gurpilla, *gurcila*, *curpilla*, das Rad. *Inguruan*, im Kreise, rings herum; *macurra*, krumm, gekrümmt.
Gurtu, verehren, hochachten. *Agurtu*, *agurreguin*, grüſsen, woher der in Spanien übliche Gruſs: *agur*, Vergl. *Agurea*.
Gusua, Geschwisterkind, Vetter.
Guti, *guchi*, *guichi*, wenig.
Haguna, *abuina*, *aparra*, *bitsa*, *pitsa*, der Schaum. Die Paris. Handschr. beschränkt das erste Wort auf Schaum vor dem Munde.
Halsarrac, *errayac*, die Eingeweide.
Haztatu, befühlen, tappen. (*Hastamu*, tatonnement. Paris. Handschr.)
Hiru, drey.
Hitza, *mintza*, *mintzoa*, das Wort.
Ia, *ihia*, *ya*, die Binse.
Ibarra, *irura*, *errepira*, *hara*, *harana*, *belaua*, das Thal.
Ibaya, der Fluſs.
Icaratu, zittern.

Icasi, lernen.
Icatza, iquetza, die Kohle.
Iceba, icecoa, die Vater- oder Mutter-Schwester, Tante.
Icena, der Nahme.
Icertu, schwitzen.
Ichasoa, itsasoa, das Meer.
Ichua, itsua, blind.
Icusi, sehen.
Ideac, die gleiches Alters sind.
Idia, der Ochs.
Ieïa, das Fest.
Iesia, die Flucht. *Iesi joan*, fliehen.
Iſarra, iparra, artecaicea, der Nordwind.
Ihicia, eiza, die Jagd.
Il, sterben, tödten.
Illa, der Monath. *Illarguia*, der Mond.
Illoba, loiba, Enkel, Neffe.
Indagora, endagora, oindagora, orpoa, die Ferse.
Indarra, die Anstrengung, das Bestreben. *Indartsua*, stark.
Iñor, iñor, nihor, irgend einer, mit der Verneinung: keiner. Vergl. *deus*.
Iñotsi, regnen, schneyen. Doch heiſsen beyde auch von ihren Subst. *euriari* und *elurrari*. *Intza*, der Thau; *iñuntza*, der Nebel.
Io, igo, iyo, igan, gaindu, steigen. *Igandea, iandea*, Sonntag.
Iracoitza, larumbata, laurembata, Sonnabend, Sabbath.
Iracurri, auskörnen, aber im physischen Sinn; auslesen, lesen.
Iragoa, vergangen. *Dembora iragana*, vergangene Zeit.
Iratzea, Farrenkraut. *Iràilla*, (Farrenkraut-Monath). *Burulla*, September.
Irindu, iranci, chiquiratu, osatu, verschneiden.
Iruñ, spinnen.
Isil, igil, schweigen.
Isterra, istarra, die Lende.
Istoa, istorra, der Pfeil.
Ito, ersticken, ein Act.-u. Neutr.
Iturria, der Quell.
Itzala, gueretza, quereiza, der Schatten.

Izan, *ucan*, seyn. *Izan* ist das Hülfsverbum des Pass. u. Neutr.

Izarra, der Stern.

Izpia, ein sehr feiner Faden Gold, Seide od. dergl. überhaupt, so wie auch *chuncha*, *zuntza*, ein sehr kleines Stück von etwas (brin). *Arizpiak*, Fleischfibern.

Izurra, die Falte (in Kleidern).

Jan, essen.

Jaquin, wissen.

Jario, flieſsen.

Jasan, *jaso*, empor heben.

Jauci, springen, fallen.

Jauna, *jabea*, *nabusia*, *nagusia*, der Herr. *Jaungoicoa*, *jaincoa*, *jincoa*, Gott.

Jaunci, *janci*, bekleiden, anziehen.

Jayera, die Neigung im figürlichen Sinne.

Jayo, geboren werden, entstehen.

Jo, schlagen.

Jorra, die Hacke. *Jorrailla*, (Monath des Hackens); *opailla* (Monath der Gaben), April.

Josi, Nähen.

Lacha, *latza*, sauer, herbe, rauh.

Lachoa, schwach, schlaff, (flasque) faul.

Laguna, der Gehülfe, Genoss.

Lambroa, feiner Sprühregen. *Lañoa*, *lañua*, *lanchoa*, der Nebel.

Landa, das Feld. *Landu*, ein noch ungebauetes Land zum ersten Mahl umackern.

Lapurra, *ohoina*, der Dieb, Räuber.

Larraña, *largana*, Tenne auf dem Felde.

Larranza, Gesichtsfarbe u. Haut, (Span. tez) Aussehen.

Larrea, Viehweide.

Larritu, 1) wachsen; *larria*, groſs. 2) betrüben, ängstigen; *larria*, die Angst.

Larrua, *narrua*, das Fell, Leder. *Larmea*, *narmea*, die Haut, (von Menschen).

Lartza, *sasia*, der Dornbusch.

Lasterra, schnell, behende.

Lastoa, der Strohhalm, das Stroh.

Lau, vier.

Laya, ein Ackerwerkzeug, wie eine Gabel gestaltet,

zum Aufreiſsen des Bodens. *Layatu*, mit diesem Werkzeuge arbeiten. *)

Legarra, *ondarra*, der Sand, Kies.

Leguna, *lenna*, glatt.

Lenena, der, die, das erste; *lena*, fig. das Haupt, das Erste in einer Sache.

Lepoa, *iduna*, der Hals, das Genick.

Lezoya, die Grube.

Lica, die Klebrigkeit.

Limicatu, lecken.

Liñaya, der Spinnrocken.

Lo, *loacartu*, schlafen; *loa*, der Schlaf; *loac*, *baldequiac*, die Schläfe.

Lodia, *guicena*, dick, feist.

Lora, *lorca*, die Blume.

Lotacilla, (nach Astarloa, Apologia de la lengua Bascongada, p. 389. der Monath, in welchem das Jahr still steht). *Abendúba*, (nach Astarloa. Apol. 394. Vaskischen Ursprungs, aber meiner Meinung nach, aus Advent verderben), December.

Lotu, binden, fest binden. *Lotequia*, der Leibeigene.

Lucea, lang, weit, groſs.

Lurra, die Erde.

Madaria, *udarea*, die Birn.

Magala, der Schooſs.

Maguia, *maguina*, die Degenscheide.

Mainatu, baden.

Maingua, *maquia*, lahm.

Maitatu, *onetsi*, *oniritzi*, lieben; das erste auch liebkosen.

Malcoa, *negarra*, *nigarra*, die Thräne.

Malsoa, langsam. *Malsotu*, zähmen.

Mamia, *muna*, *muña*, *una* (*unatu*, ermüden, abarbeiten) (Labort. *huna*), das Mark. Im Lab. Dial. wird *muna* für Mark, *mamia*, aber für Brotkrume

*) Diese Arbeit wird immer von mehreren neben einander stehenden Arbeitern zugleich verrichtet. Daher die Span. Redensarten: Son de la misma laya, sie sind eines Gelichters, esto es de otra laya, dieſs ist von anderer Art. Die Erklärungen des ins Span. übergegangenen Wortes durch: *Art*, *Gattung*, *Beschaffenheit* in den Span. Wörterbüchern sind daher bloſs metaphorisch, und hierdurch zu erklären.

gebraucht. Die letztere heiſst dagegen im Guipuzc. Dial. *apurra, papurra, liperra, pantala.*

Mandoa, der Maulesel.

Maneatu, zurecht machen, schmücken, verschönern.

Maquila, maquilla, uka, ukea, der Knüttel. Ein sehr groſser ins besondere heiſst *aga, agaya,* ein langer und dünner *zardaya,* ein langer aber dicker *zurruna*

Marra, die Gränze, auch die Linie, doch schreibt es Larramendi dann mit Einem *r.*

Marriatu, faulen.

Matsa, die Weintraube; *mastia,* der Weinberg.

Maubatu, zaugatu, bellen.

Mea, dünn, fein, auch von mehreren zusammen gehörenden, oder an einander befindlichen Dingen, weit aus einander stehend; licht.

Mempetu, besitzen, beherrschen.

Menasta, das Metall.

Mendia, der Berg; *munoa,* der Hügel.

Menea, mendea, die Macht, das Ansehen. *Manatu,* befehlen.

Meta, der Haufe. (Franz. tas, amas.)

Mia, mihia, miña, die Zunge. *Migaña, mingaña,* (über der Zunge) der Gaumen. Wenn Larram. das letzte Wort auch für die Zunge selbst setzt, ist es wohl nur ein Irrthum von ihm, oder eine unrichtige Art zu sprechen.

Miña, somiña, der Schmerz.

Mola, die Menge, Vielheit; *multsu,* viel. *Mulçoa,* tas, amas. Paris. Mscpt.

Mora, moraga, die Gedärme.

Mota, mueta, Gattung, Art.

Motea, die Knospe.

Motza, abgestumpft, verschnitten, kahl; haar-, feder-, blattlos. *Moztu,* verstümmeln. *Buru' motz,* Kahlkopf; *besamotz,* einarmig.

Muga, die Gränze. *Mugua,* Gelegenheit; Zeit und Ort in dem Sinn, es ist nicht Ort, oder Zeit dazu.

Muguitu, iguindu. iguitu, bewegen.

Murua, der Gipfel; der Haufe.

Mutildu, rupfen (von den Vögeln gebraucht).

Mutilla, jung, von beyden Geschlechtern.

Nagustu, wachsen.

Naroa, fruchtbar.

Narra, 1) einfältig, närrisch; 2) eine Schleife (zum Ziehen).
Nasaya, *lasaya*, abgespannt, kraftlos, müde.
Nasarquia, der Muskel.
Nava, die Ebene, das Blachfeld.
Necatu, ermüden, abarbeiten; *nequea*, Arbeit, Mühseligkeit.
Negua, der Winter.
Neitu, aufhören, endigen.
Nerabea, jung. Nach dem Paris. Mscpt. von Kindern beyderley Geschlechts.
Nesca, das Mädchen, von dem schon ausgewachsenen, kräftigen; *nescacha*, von dem jüngern.
Neurria, das Maſs: *neurtu*, messen.
Oarra, die Aufmerksamkeit; *oartu*, wahrnehmen, aufmerken.
Obe, besser.
Obena, *hobena*, *hoguena*, der Fehltritt, das Verbrechen.
Obia, 1) das Grab. 2) *Obiac*, Plur. das Zahnfleisch. S. *Oea*.
Odola, das Blut.
Oea, *ohea*, *oya*, *oatzea*, 1) das Bett. 2) *Oatzea*, das Nest. 3) *Oeac*, *oyac*, das Zahnfleisch.
Oguei, zwanzig.
Oguia, Weitzenbrot.
Oi, *ei*, wird als Hülfsverbum zu den Verbis gesetzt, um den Begriff des Pflegens, Gewöhnens auszudrucken; *oitu*, gewöhnen.
Oiña, *oña*, der Fuſs, noch bestimmter der Spann, von der Erhöhung, als der Grundbedeutung.
Oloa, der Hafer.
Ona, gut.
Oñacea, der Schmerz.
Oñatza, *aztarna*, *hatza*, Fuſsstapfen.
Oñaztua, *oneztua*; *onaztarguia*, *iyurzuria*, *chimista*, der Blitz.
Ondoa, das Ende, der Grund, das Letzte einer Sache; daher der Stamm, der Ursprung. *Ondoan*, neben.
Oparo, fruchtbar, reichlich. S. *Bustana*.
Oquela, *guelia*, das Rindfleisch.
Oquerra, 1) schräge, schief; 2) einäugig.
Orain, *oran*, jetzt. *Oraindic*, noch.
Orbaina, die Narbe.
Ordotsa, 1) männlich. Harriet. p. 316. 2) der Eber,

Bär. *Ordongoa,* groß, stark. Der Gegensatz ist *urricha,* 1) weiblich. Harr. p. 322. 2) die junge Kuh. *Ur-itu,* abnehmen, sich vermindern.
Oreña, orina, der Hirsch.
Orria, ostoa, ostroa, das Blatt. *Orrilla,* (Blättermonath). *Ostaroa,* (Blätterzeit) May.
Ortza, der Zahn.
Osaba, des Vaters-Bruder, Onkel.
Osoa, ganz, dem nichts fehlt, von Thieren und Menschen, dem Fehlerhaften, Verschnittenen, Krüppelhaften entgegen gesetzt; heil, *Osasuna,* die Gesundheit.
Osquea, (Labort. *oskia*), der Schuh.
Ostiga, ostotsa, odotsa, turmoya, iurtzuria, (Labort. *eurciria*), *igorciria iñusturia, iusturia, calerna,* Donner. *Osteguna, orceguna, eguena,* Donnerstag.
Ostu, stehlen.
Otsa, der Laut, das Geräusch.
Otsoa, der Wolf.
Otu, otoiztu, bitten, bethen.
Otza, kalt.
Oyana, basoa, der Wald.
Ozcatu, autsiquitu, utsiquitu, beissen.
Oztea, die Menge.
Paltoa, cosca, cosqueta, die Hirnschale. S. *cosca.*
Pamichia, pampuleta. (Vizc. Dial.) ersteres ein dünnes, letzteres ein rundes Brot.
Papua, masalla, matralla, matela, autza, die Wange.
Pipia, ein Korn.
Piztu, anzünden.
Pospolina, galeperra, die Wachtel.
Poztu, erfreuen.
Puda, aizcora, die Axt.
Pusca, zatia, ein Stück (Theil von etwas).
Quaratsa, (Labort. *Kiratza*), bitter.
Quea, guea, der Rauch.
Quemena, das Bestreben, die Anstrengung.
Queñua, (Labort. *Keinua*), die Geberde, das Winken mit den Augen. oder dem Kopfe.
Sabela, der Bauch.
Sabia, Sarbia, eine Pflanzung junger Bäume.
Sagarra, der Apfel.
Saldu, verkaufen.

Sarea, das Netz.
Sarrasquia, *illotza*, der Leichnam.
Sarri, bald, schnell.
Sar, *sartu*, in etwas hinein gehen, sich in etwas hinein werfen.
Satitu, genieſsen.
Satorro, *satsuria*, der Maulwurf.
Sei, sechs.
Semea, der Sohn.
Senarra, der Ehemann.
Sendoa, gesund, stark.
Sepa, *séta*, die Hartnäckigkeit, Streitsucht.
Seyala, die Decke.
Sildatu, *zulcatu*, *tincatu*, heften, fest stecken, bestimmen.
Singlea, *ïetzia*, *iyetzia*, abgenutzt.
Siñistu, *sinistatu*; *siñetsi*, glauben.
Sisilua, *cicellua*, *truesa*, (Labort. *Alkia*), die Bank.
Soca, ein Seil von Binsen.
Soilla, *carsoilla*, kahl. *Soildu*, kahl machen, entkleiden, berauben.
Soina, der Rücken.
Soloa, *soroa*, die Wiese.
Sómatu, vorher sagen.
Soria, erlaubt.
Sorra, fühllos, betäubt.
Sortzea, (Labort.), geboren werden, entstehen. *Sortaldea*, (Seite des Entstehens) Orient. *Sorsaina*, der die Geburt der Menschen lenkende Schutzgeist. S. *Zaina*.
Sost, *sostaguiro*, plötzlich, aus dem Stegreif.
Sua, das Feuer.
Sudurra, *surra*, die Nase.
Sumindu, erzürnen, im Neutr. zornig werden, wüthen, toben.
Suya, (Labort. *Suhia*), der Eidam.
Talazta, der Zeuge.
Talcatu, stoſsen (besonders von gehörnten Thieren), anstoſsen, straucheln.
Taloa, *galoa*, Art unter der Asche gebackenen Brotes.
Teguia, *toquia*, werden hinten an die Wörter angehängt, um den Begriff des Orts zu bezeichnen. *Choritoquia*, Ort, wo sich Vögel befinden.

Taldia, der verhältniſsmäſsige Theil, der einem unter mehreren zufällt.
Tela, maloa, malota, die Flocke (vom Schnee).
Tipia, chiquia, klein.
Tirriña, das Nachtstuhl-Becken.
Tolestu, zusammen legen, falten.
Tortica, lapa, liga, die Hefen.
Trebatu, unterrichten, weisen; im Neutr. sich geschickt machen.
Tricua, quiriquioa, sagarroya, der Igel.
Tua, istua, chistua, der Speichel.
Ubela, uspela, oria, gelb, blaſs. Nach dem Par. Mscrpt. ist es die dunkle, bey nahe schwärzliche Farbe, die bey Stöſsen und Schlägen entsteht.
Ucabilla, ucaraya, die Faust; das letztere besonders auch das Handgelenk.
Ucalondoa, ucondoa, der Elbogen.
Ucha, der Kasten (nur von kleineren gebräuchlich).
Uchaldu, usyaldu, welken, im Act. u. Neutr.
Ucitu, theilen.
Ucordea, der Ärmel.
Ucotu, ucatu, ezeztu, verneinen.
Uda, der Sommer. *Udazquena, udatzena, udarrazquia*, der Herbst (der letzte Sommer).
Ugarotu, schiffen.
Ugucatu, sich anstrengen, mit Kraft bestreben.
Uija, (Vizc.) das Pech.
Ulea, illea, das Haar, die Wolle.
Ultzea, iltzea, itzea, der Nagel.
Unea, 1) Ort, Gegend. Astarloa Apol. S. 235. 2) Natürliche Anlage, Neigung.
Untzia, ontzia, das Schiff.
Ura, das Wasser.
Urdina, urdiña, blau, grau.
Urguitu, zusammen ziehen, einschränken.
Uria, iria, die Stadt.
Urrea, urregorria, das Gold. *Urraida*, (dem Golde verwandt) das Kupfer.
Urria churra, sparsam, dürftig. *Urrilla*, (Monath der Sparsamkeit); *bildilla*, (des Aufhäufens) October.
Urten, irten, hervor kommen, hervor brechen, ausschlagen (von Bäumen). *Urtea*, das Jahr. *Urtaiza*, der Ostwind.
Usaña, usaya, der Geruch (den man empfindet).

Usoa,

Usoa, die Taube.
Uste (mit dem Hülfsverbo *izan*), scheinen.
Utsa, hohl, leer; *utsunea,* die Grube; bloſs, *ogui utsa,* bloſses Brot; *utsitu, ustu,* ausleeren. *Utsa,* auch figürl. Mangel, Fehler.
Uzcaldu, binden, anbinden.
Uzquia, eperdia, epurdia, der Hintere.
Uzta, die Ernte.
Yelosgotu, wetteifern, nacheifern.
Yotorra, der Wiederhall, nähmlich der wirklich wiederhohlte Laut. Der Ort des Wiederhalls heiſst *oyarzuna, arribicia* (lebender Stein).
Zabala, weit, ausgedehnt.
Zabarra, langsam.
Zabaya, das Gerüst, die Bühne.
Zagueitu, vegetiren, (ein Pflanzenleben führen).
Zailla, hart, stark.
Zaina, zaya, zaitzallea, zaitzaria, der Wächter, Hüther. Die beyden ersten werden gewöhnlich den Substantiven hinten angehängt. *Arzaya* (von *Ardia*), der Schäfer.
Zaiña, zana, zaña, Ader (im menschlichen Körper), dann auch Spannader, Sehne.
Zalantza, das Zweifeln, Schwanken.
Zaldia, zamaria (s. *zama*), das Pferd.
Zama, das Bündel, die Last.
Zanzoa, eyagora, ojua, marrasca, das Geschrey.
Zapaldu, zapatu, zermalmen, zertreten.
Zapallorra, iguela, inguela, ugarayoa, zarrapoa, der Frosch.
Zapoa, apoa, die Kröte.
Zaralea, zuhaina, Futter, (Franz. fourage).
Zarea, otarra, sasquia, der Korb.
Zarica, iuncia, der Weidenbaum.
Zartatu, zarteguin, zerspringen, platzen. *Zar, zarra,* (Labort. *çaharra*), alt; bey Menschen von beyden Geschlechtern üblich. S. *Agurea. Zartu,* alt werden.
Zarzoa, arazoa, otsandea, der Lärm, das Geräusch.
Zaulia, geschmeidig, behende.
Zauria, die Wunde.
Zazpi, sieben.
Zocoa, chocoa, der Winkel, die Ecke.
Zocorra, soquilla, die Erdscholle.

Zoria, reif.
Zorna, zoldia, der Eiter, die Materie.
Zortzi, acht. Daher *zortzico,* der Nahme der gewöhnlichen Vaskischen Gedichte, die aus achtzeiligen Strophen bestehen.
Zubia, die Brücke.
Zucena, chuisena, gerade, nicht gewunden.
Zuhaitza, der Baum. Nach der Pariser Handschrift wird das Wort auch ins besondere von der Eiche gebraucht.
Zuperna, der Sturm.
Zurrupatu, churrupatu, urrupatu, schlürfen.
Zurtza, verwaist.
Zut, zutic, zutinic, chut etc., stehend. (Französ. debout.)

So wenig auch dieſs, natürlich immer sehr unvollständige Verzeichniſs, welches der Raum und der Zweck dieses Werkes weiter auszudehnen verboth, zu eigentlichen Untersuchungen über die Vaskische Sprache hinreichen kann; so wird es doch den aufmerksamen Vergleicher der einzelnen Wörter auf manche Bemerkung, so wohl über die innere Abstammung und Verwandtschaft der Vaskischen Wörter, als über ihre Ähnlichkeit mit fremden führen, und einen, wenigstens einiger Maſsen vollständigen Begriff von einer bisher in Deutschland gar nicht, oder höchstens durch einige grammatische Sonderbarkeiten bekannten Sprache geben. Ich habe zu diesem Endzweck mit Fleiſs den Weg, den Familien der Vaskischen Wörter alphabetisch zu folgen, dem in Schriften über wenig bekannte Sprachen gewöhnlicheren, die in jeder Sprache vorkommenden Hauptbegriffe Vaskisch anzugeben, vorgezogen. Nur der erstere ist im Stande zur Einsicht in die innere Ökonomie einer Sprache in ihrer Wortbildung zu führen; auf dem letztern erhält man lauter einzelne, aus dem Ganzen zufällig heraus gerissene Stücke, oft zusammen gesetzte, manches Mahl fremde, ja wohl gar erst von den Grammatikern, nicht vom Volke gebildete Wörter; in das eigentliche Wesen der Sprache aber, in ihre einfachen Stammwörter, thut man kaum flüchtige und unsichere Blicke. Werke, wie das groſse Russische Wörterbuch (wenn dasselbe auch in der Ausführung weniger mangelhaft wäre), die Schrift von Barton über die Amerikanischen Völkerschaften, Hervas noch über dieſs im Einzelnen sehr unzuverlässiges Vocabolario Poliglotto und andere sind daher allerdings in so fern äuſserst schätz-

bar, als sie Nachrichten von Sprachen enthalten, über die alle vollständigere Quellen mangeln, allein für die Sprachforschung überhaupt von sehr beschränktem Nutzen. Die in denselben befolgte Methode begünstigt zwar scheinbar die etymologische Vergleichung, allein ich möchte eben so wohl behaupten, daſs sie dieselbe oft irre führt. Nicht die einzelnen, ohne weitere Analyse aufgegriffenen Wörter zweyer Sprachen, sondern die Analogie ihrer Wortbildung, zusammen genommen mit dem ganzen Umfange ihrer Wurzellaute, muſs man vergleichen, um über ihre Abkunft und ihre Verwandtschaft ein gegründetes Urtheil zu fällen. Est ist gewiſs in hohem Grade verdienstlich, wenn Reisende von gänzlich unbekannten Sprachen auch nur einige Dutzend Wörter zurück bringen; sie können immer zu Vermuthungen führen, und es ist unmöglich, in diesen Fällen mehr zu leisten. Aber über Sprachen, die eine vollständige und systematische Behandlung zulassen, sollte man nie wagen, auf einem andern Wege Urtheile zu fällen. Möglichst genaue Feststellung der Aussprache, und strenges Studium der innern Analogie sind die Grundfesten alles etymologischen Studiums, und nur weil man sie zu oft vernachlässigt hat, ist dasselbe schwankend und unvollständig geblieben. Auf der andern Seite müssen allerdings auch die Begriffe, in möglichster Allgemeinheit aufgeführt, (denn daſs, wie die Pasigraphie, Pasilalie, und Pasitelegraphie, und wie alle diese Spielereyen weiter heiſsen mögen, verlangt, die Bedeutung eines Worts, unabhängig von aller wirklichen Bezeichnung, abzuziehen unmöglich ist, und daſs jedes Wort ein Individuum ist, das eben so gut seine bestimmten Züge, als ein Gesicht seine Au-

gen, Nase und Mund hat, über die hinaus man nach einem Schattenbilde greiſt, dem man wieder, durch eine eingebildete Sprache, neue Gestalt geben muſs, weiſs jeder nur irgend Kundige), allerdings, sage ich, müssen diese möglichst allgemein aufgefaſsten Begriffe mit ihren Bezeichnungen in den einzelnen Sprachen verglichen, und der Wörtervorrath der Sprachen von dem doppelten Gesichtspunct aus, dem seines innern Zusammenhanges, als System articulirter Laute, und dem seiner äuſsern Beziehung auf den Zweck der Bezeichnung, als Repräsentant der in dieser bestimmten Gestalt in den Begriff aufgenommenen Welt, betrachtet werden. Allein man muſs beydes mit einander verbinden, nicht eines dem andern aufopfern. Die obige Auswahl Vaskischer Wörter macht, und darf keinen Anspruch auf irgend einige Vollständigkeit machen. Allein ich habe doch die beyden hier erwähnten Zwecke zu verbinden gesucht, und dahin getrachtet, daſs die hauptsächlichsten und ausgebreitetsten Vaskischen Wörter-Familien, vorzüglich diejenigen, welche auf die einfachsten Stammlaute führen, darin vorkämen, und zugleich nicht zu viele der, einer wenig cultivirten Nation geläuſigsten Begriffe fehlen möchten. Einige Mahle hat mich auch zur Aufnahme eines Wortes die interessante Ähnlichkeit desselben (die nicht immer eine gleich in die Augen fallende zu seyn braucht) mit Wörtern bekannter Sprachen bestimmt.

Die Art der Ableitung und Zusammensetzung der Vaskischen Wörter wird den Sprachforschern an mehr als einem Beyspiel in dem obigen Wörterverzeichnisse klar werden; manches Mahl habe ich die Einsicht durch die Zusammenstellung der Wörter zu erleichtern gesucht. Den eigentlichen Bau der Sprache in dieser Rücksicht aus

einander zu setzen, muſs natürlich meiner ausführlichen Schrift vorbehalten bleiben. Zwey Dinge aber werden, auch beym ersten Anblicke, Verwunderung erregen:

1) Die groſse Menge von Formen vieler einzelnen Wörter, so wie auch die oft bedeutend groſse Anzahl verschiedener Ausdrücke für denselben Begriff.

2) Die groſse Einfachheit mehrerer Stammwörter, die fast systematisch alle Wurzellaute, in ihren einfachsten Verbindungen, erschöpfen.

Das erste (wodurch ich veranlaſst worden bin, eine, manchem vielleicht entbehrlich scheinende Vielfachheit dieser Formen aufzuführen) beweist die ehemahlige Verbreitung der Sprache, und ihre Zerstückelung in vielerley Mundarten, wie sie bey einer Nation, deren Stämme ursprünglich in geringer Verbindung, ein meisten Theils bergiges Land bewohnen, natürlich ist; das zweyte ihr hohes Alter, und ihre von andern ihrer Schwestern unabhängige Selbstständigkeit. Von den Verbindungen zweyer Vocale, unstreitig den einfachsten unter allen, finden sich z. B. ohne alles mühsame Aufsuchen, und künstliche Zerlegen der Wörter, *ai*, *ao*, *au*, *ea*, *ee* (*ehea*), *ei* (so viel als *oi*), *eo*, *eu*, *ia*, *ie* (*ieïa*), *ii* (*ihia* so viel als *ia*), *io*, *iu* (*iun* so viel als *gan*), *oa* (Imperat. von *joan*: gehen), *oe*, *oi*, *ua*, *ue* (*uha*, *uhea*, beyde so viel als *maquila*), *ui*, wie man sich leicht durch das obige Wörterverzeichniſs davon überzeugen kann. Zum Beweise der Regelmäſsigkeit der Verbindungen der Consonanten mit Vocalen kann noch folgendes Beyspiel dienen. Nimmt man den Buchstaben *s*, so findet man denselben nicht nur mit allen Vocalen verbunden *ase*, *esi*, *isil*, *oso*, *usqui* (so viel als *uzquia*), sondern es werden auch aus *as-*, *es-*,

is-, *os-*, *us-*, neue Wörter durch völlig gleiche Verbindung mit andern Consonanten gebildet, wie folgende Tabelle beweist:

	ts	*st*	*j*	*x*	*ch*	*tz*	*z*	*p*	*c*
as	*ats.* s. *osnase.*	*astuna*, schwer.	*ajola*, Sorge, Bedrängniſs.	*axekhabeac*, Beleidigungen.	*acha.*	*atzean*, s. *atze.*	*azala.*	*aspia*, niedergedrückt.	*asce*, viel.
es	*etsi*, verzweifeln.	*estua*, s. *ersia.*			*echun*, sich niederlegen.	*etzin* so viel als *echun*,	*ezarri*, sich setzen.	*espea*, die Unterdrükkung.	*escda*, naſs.
is	*itsua*, gleichsam: bedeckt, verschloss	*istuna*, Canal, von der Enge.		*ixil*, so viel als *isil.*	*ichua* so viel als *itsua.*	*itzi*, verlassen.	*izquia*, Sorge.	*ispetu*, vor-, zurückbehalten.	*iscambilla*, der Lärm, das Geräusch.
os	*otsa.*	*ostean* so viel als *atzean.*			*ocha* so viel als *otsa.*	*otza.*	*oztea.*	*ospela*, die Frostbeule.	*oscola*, so viel als *azala.*
us	*utsa.*	*ustu*, s. *utsa.*	*ujola*, Überschwemmung, fig. Häufung.	*uxtua*, das Zischen.		*utzi* so viel als *itzi.*	*uzquia.*	*uspela* so viel als *ubela.*	*usquea*, Hirse.

Selbst in der weiteren Ableitung bleibt dieselbe Analogie. So entstehen aus *ers* z. B. in *ersia*, wieder, wie aus *es*- Wörter in *erts*- (*ertsi*, so viel als *ersi*), *erst*- (*erstura*: die Angst), *erch*- (*erchatu*: stoſsen, drängen), *ertz*- (*ertzaula*: der Wall, von dem Umgeben), *erz*- (*erzatua*, von Schiffen, angehakt, geentert), *ersc*- (*erscona*). Auf die Verwandtschaft der Bedeutungen in den hier angeführten Wörtern habe ich mit Fleiſs jetzt keine Rücksicht genommen; die Beziehungen der Laute und die ihrer Bezeichnungen müssen nothwendig erst von einander getrennt betrachtet werden, und hier ist mehr nur von verschiedenen Formen die Rede. Indeſs wird eine genaue Ansicht bald zeigen, daſs alle angeführte Wörter wenigstens bloſs innerhalb eines gewissen Umfanges von Begriffen liegen.

Über die Ähnlichkeit der in dem obigen Verzeichnisse enthaltenen Wörter mit fremden habe ich mich aller Bemerkungen enthalten. Nur eine vollständigere Vergleichung, als der Raum hier zulieſs, könnte ein Urtheil hierüber begründen.

Übrigens muſs ich noch bemerken, daſs ich zwar im Ganzen bey Anfertigung des obigen Verzeichnisses dem Larramendischen Wörterbuche gefolgt bin, allein zugleich doch alle meine Hülfsmittel dabey benutzt, und aus allen Zusätze und Berichtigungen hinzu gefügt habe.

§. 16. *Charakter der Sprache.* S. 15. Einen besondern Hang zu Vocalen habe ich nie im Vaskischen bemerkt. Wahr ist es indeſs, daſs diese Sprache durchaus von aller unangenehmen Häufung von Consonanten frey ist. Astarloa behauptet sogar, daſs nie zwey Consonan-

ten eine Sylbe weder anfangen, noch beschlieſsen, und wenn man *ts*, *tz*, *st*, als einen Buchstaben ansieht, wie es die beyden ersten denn wirklich sind, und sehr wenige mit *br*, *dr*, *tr* anfangende Sylben, von denen einige noch durch Zusammenziehung entstehen, ausnimmt; so ist die Behauptung allerdings richtig. Das Zusammenstoſsen des *l* mit einem andern Consonanten kommt, so viel ich bemerkt habe, wirklich nie vor.

§. 17. Die Bemerkung, daſs die Consonanten nur starke Aspirationen seyen, mag wohl besser auf sich beruhen. Vielleicht kommt dieselbe durch Miſsverstand daher, daſs Oienhart in der Vorrede zu seinen Sprichwörtern bemerkt, daſs mehrere Consonanten, auſser ihrem gewöhnlichen, noch einen aspirirten, und einen *diminutiven* (gebrochnen, dem Spanischen *ll* und *ñ* ähnlichen) Laut haben. Er nennt von denselben *c*, *d*, *l*, *n*, *p*, *r*, *s*, *t*. Das gebrochene *d* und *t*, muſs dem Ungarischen *gy* und *ty* gleich kommen. Allein dieſs alles gilt höchstens vom Labortanischen Dialekt, und auf jeden Fall haben diese Feinheiten der Aussprache für den bloſsen Sprachforscher keine Wichtigkeit.

§. 18. Übrigens heiſst *aochoa* nicht *küssen*, sondern ist Diminutivum von *aoa*.

§. 19. S. 16. Z. 12. st. *anditosuna*, l. *anditasuna*. Zwischen *anditu* und *andiagotu* ist der Unterschied der, daſs das erstere vom Positivus, das zweyte vom Comparativus gebildet ist; *ich mache groſs*, *gröſser*. *Tu* ist die Endung des Infin. im Präs.; im Labort. Dial. *tea*, und *tcea*. *Andieñtsua* kommt vom Superlativ *andiena* her. *Arguitua* ist das Part. Pass. oder der mit einem

Artikel versehene Infinitiv; denn *arguitu* heiſst nicht *ich erleuchte*, sondern *erleuchten*. *Argusu* ist kein Vaskisches Wort. Z. 27. st. *goicova*, l. *goicoa*. Z. 28. st. *eguz*, l. *eguna*. Z. 29. st. *arguitzaita*, l. *arguizaita*. *Duena* ist im Labort. Dial. das Part. Präs. von *dut* mit dem Artikel.

§. 20. Die Sylben, durch welche die verschiedenen Redetheile gebildet werden, sind sehr vielfach, allein in ihrer Bedeutung nicht so fest bestimmt, als in einigen andern Sprachen. Auſserordentlich groſs aber ist die Freyheit, fast jedes Wort in einen andern Redetheil zu verwandeln, und dadurch neue Wörter zu bilden. Die bloſse Anhängung von *tu* ist hinreichend, ein Verbum zu erhalten, und so kann ein Casus obliquus, ein Substantivum mit seiner Postposition u. s. w. in ein Zeitwort übergehen. *Aitaren* heiſst des Vaters, *aitarena*: das des Vaters, *aitarenatu*: zu dem (Eigenthum) des Vaters machen. *Aitagana* heiſst zum Vater; *aitaganatu*: zum Vater hin machen (kommen).

Einen äuſserst sinnigen Unterschied macht die Vaskische Sprache durch die Endungen *-tasuna*, welche einen Überfluſs, einen Vorzug, und *queria* (von *eria*: Krankheit), welche einen Mangel anzeigt. Jede gute Eigenschaft wird nähmlich durch *-tasuna*, jede schlechte durch *queria* bezeichnet. *Ontasuna*: Güte, *ordiqueria*: Trunkenheit. Wenn eine Eigenschaft so wohl Vorzug als Mangel seyn kann, so bestimmt die Anhängung der einen oder andern Endung, in welchem Sinne sie genommen wird. *Mentasuna*: Einfalt, kann nur die liebenswürdige eines edeln Gemüthes seyn, *Umetasuna*: Kindlichkeit, *umequeria*: Kindischheit. Ist endlich ein Fehler durch die Natur entstanden, mithin

moraliſch gleichgültig, oder iſt er der Zurechnung fähig, ſo wird im erſten Fall immer *-tasuna*, im letztern *-queria* gebraucht. *Zoratasuna:* Narrheit, als Krankheit; *zoraqueria*, als Verkehrtheit des Verſtandes. *Arrotasuna*, das Hohlſeyn eines Baumes, oder einer andern Sache, *arroqueria*: die Aufgeblaſenheit eines eiteln Menſchen.

Die meiſten Vaskiſchen Wörter ſind vielfach zuſammengeſetzt, und die Spuren ihrer Zuſammenſetzung ſind meiſten Theils ſehr ſichtbar geblieben. So *be-co-quia:* die Stirn, von *beguia:* Auge, und den Ableitungsſylben *co*, und *quia*, dasjenige, was zu den Augen gehört; *u-g-atza:* die Weiberbruſt, von *ura* (Waſſer und jede Flüſſigkeit), und *atza* (Finger, Speiche, jeder länglich vorſtehende Körper); *odotsa:* der Donner, von *odeia* und *otsa:* das Geräuſch der Wolke. Dieſe Aufſuchung der Wurzellaute iſt daher ein wichtiger Theil der Zergliederung dieſer Sprache. Die gleichſam abergläubigen Verehrer des Vaskiſchen treiben dieſe Analyſe der Wörter ſo weit, daſs ſie jeden Buchſtaben bedeutungsvoll erklären.

Um nur ein Beyſpiel hiervon aus Aſtarloa anzuführen, ſo ſoll *atza:* der Finger, von *a*, dem Zeichen der Stärke, und *tz* dem des Überfluſſes, eigentlich *Ueberfluſs von Stärke* heiſsen. In wie fern dieſs gewiſs zu weit getriebene Syſtem dennoch wirklich Grund hat, verdient bey der ausführlichen Behandlung der Sprache eine genaue Auseinanderſetzung.

Von der Zuſammenſetzung will ich hier nur das Einzige bemerken, daſs nicht, wie in den meiſten andern Sprachen, immer das ganze Wort, ſondern oft nur eine Sylbe, mithin

manches Mahl nur ein Buchstab in die Composition übergeht. So kommt der Familien-Nahme *U-g-arte*, zwischen Wassern, von *Ura* und *arte; g* ist nur des Wohlklanges wegen eingeschoben. Eben so ist *u-bici-a*, lebendiges Wasser. Dieſs verursacht manches Mahl Undeutlichkeit, wenn die in das Compositum übergehende Sylbe zwey Wörtern gemeinschaftlich ist. So heiſst *ar-caya* zugleich Pökelfleisch und Kerze, das erste von *ara-guia*, das zweyte von *ar-guia*. Indeſs sagt man auch vollständig *ar-gui-caya*.

Wie viel es zur richtigen Auffindung der Etymologie beyträgt, wenn man alle Ableitungs-Sylben abschneidet und daher z. B. in *araguia*, *arguia*, *beguia*, *uzquia*, *euqui* nur die Wurzellaute *ara*, *ar*, *be*, *uz*, und *eu* erkennt, bedarf keiner eigenen Bemerkung. Manches Mahl aber ist diese Aufsuchung des Wurzellautes nichts weniger als leicht. Was soll man z. B. als solchen in dem Vaskischen Worte: *Wein* annehmen, wenn man zugleich *ardoa*, *arnoa* und *noa* sagt?

§. 21. S. 17. Was von der Vaskischen Declination gesagt ist, scheint aus Oienharts notitia utriusque Vasconiae entlehnt, ist aber wenigstens sehr unvollständig und gibt zum Theil durchaus unrichtige Begriffe.

Die Casus der Vaskischen Declination, wie sie gewöhnlich, z. B. in Larramendi, aufgezählt werden, sind gröſsten Theils aus dem unveränderten Stammworte und einer angehängten Postposition zusammen gesetzt. *Jaun-arentzat*, für den Herrn. *Ogui-gabe*, ohne Brot. Allein in einigen erkennt man eine solche Postposition gar nicht, wie in *guizon-a-c* der Mensch (in Handlung begriffen) *ait-a-r-i* (*a* ist Arti-

kel, *r* Wohllautbuchstab, bloſs *i* Casus-Zeichen) dem Vater; in andern dunkel als *am-a-r-en*, der Mutter (*an*, *en* bedeuten als Postposition *in*.) Man muſs daher entweder alle mögliche Postpositionen (welches aber sehr unzweckmäſsig seyn würde) vollständig aufgezählt unter die Casus rangiren, oder die offenbaren Postpositionen von den Casibus absondern. In der vorliegenden Stelle ist beydes so vermischt, daſs das für den Ablativus angeführte *s*, (im Labort. Dial. für *z* gebräuchlich) welches hier, gerade wie *i*, eine Flexion scheint, die abgekürzte Postposition *az*, *gaz* mit, ist; *buruz*, mit dem Kopfe.

Wahre Casus, wenn man auf die Verschiedenheit der Casus-Zeichen sieht, hat das Vaskische nur drey: Nominativ, Genitiv und Dativ. Der Accusativ und Vocativ sind dem Nominativ gleich, und unter dem Nahmen des Ablativs zählt Larramendi einige, jedoch bey weitem nicht alle Verbindungen mit Postpositionen auf. Eben solche Verbindungen sind das, was er andere besondere Artikel des Nomens nennt.

Die Declination ist allerdings eine mit, und eine ohne Artikel. Der Unterschied ihres Gebrauchs ist sehr bestimmt. Die erste dient in allen Fällen, wo das Substantivum seinen Artikel mit sich führt, wofür im Ganzen dieselben Regeln, als im Deutschen, gelten. Die zweyte ist zunächst für die, immer ohne Artikel vorkommenden Eigennahmen bestimmt, wird indeſs auch da gebraucht, wo das Substantivum unbestimmt ist. In manchen dieser Fälle bedient man sich aber einer Postposition statt eines Casus dieser Declination. So sagt man nicht *oguien* sondern *oguiz asea*, statt an Brot. Die

Endungen sind in beyden für alle Casus, bis auf kleine Verschiedenheiten im Nominativ des Handelns dieselben, wie folgende Gegeneinanderstellung zeigt, nur daſs die erste dieser Declinationen den Artikel und alsdann im Singular ein *r* euphonicum mit sich führt.

Declination

mit Artikel		ohne Artikel	
Singular.		**Singular.** Wenn das Subst. sich in einen Consonanten endigt.	Wenn es in einen Vocal ausgeht.
Nom. des Handelns	*a-c*	*c*	*ec*
Nom. des Leidens oder neutralen Zustandes. *Accus.* u. *Vocat.*	das Wort mit dem Artikel.	Der Nahme oder das Wort selbst. Soll jedoch bey Fragen, Zweifeln, Verneinungen der Begriff: *irgendein* ausgedruckt werden, so wird	
		ic	*r-ic* angehängt.
Genitiv	*a-r-en*	*en*	*r-en*
Dativ	*a-r-i*	*i*	*r-i*
Plural.			
Nom. des Handelns	*a-c*	Diese Declination hat keinen Plural, da, so wie das Substantivum ganz unbestimmt genommen wird, auch die Zahlbestimmung überflüssig ist.	
Nom. des Leidens u. s. f. *Accus.* u. *Vocat.*	*a-c*		
Genitiv	*en*		
Dativ	*a-i*		

Dialekt-Verschiedenheiten, wie z. B. der Labortanische im Nom. und Dativ plur. *ec*, *ei* hat, sind hier übergangen.

Daſs die Vaskische Sprache ein eigenes Casus-Zeichen für den Fall besitzt, wenn das Subject im Handeln begriffen ist, scheint mir auch in Rücksicht auf die allgemeine Grammatik nicht unwichtig. Wenn man nähmlich über den Unterschied der Casus-Zeichen und Präpositionen (da beyde immer Beziehungen der Wörter auf einander bezeichnen) nach allgemeinen Grundsätzen nachdenkt, so scheint mir überall da ein Casus-Zeichen stehen zu können, wo die Beziehung aus dem Begriffe der Relation selbst herflieſst, eine nothwendige Art derselben, und daher, ohne andern Mittelbegriff, verständlich ist. Wo hingegen ein solcher Mittelbegriff eintritt, da muſs eine Prä- oder Postposition gebraucht werden, woraus denn von selbst flieſst, daſs die Zahl der Casuum unmittelbar durch die Tafel der Kategorien bestimmt, die der Präpositionen aber ganz willkührlich ist, so wie auch, daſs die Präpositionen meistens noch kenntliche Substantive sind, welche diesen Mittelbegriff andeuten, und als solche am natürlichsten den Genitiv regieren. Nun ergibt sich aus der Beziehung der Substanz und Eigenschaft der *Genitiv*; aus der der Ursache und Wirkung der *Accusativ* und in dem ersteren der beyden Begriffe der des *handelnden Nominativs*. Diesen aber übergehen, auſser der Vaskischen, die meisten andern Sprachen. Der Nominativ bey Verbis neutris ist eigentlich gar kein Casus, da er gar keine Beziehung auf einen andern Gegenstand anzeigt, und auch der des Leidens (oder bey Verbis ein Pass.) wird

es erst, wenn man die Ursache des Leidens hinzu nimmt. Aus dem Begriffe der Wechselwirkung könnte noch ein vierter Casus entspringen, doch kommt diese Beziehung, strenge genommen, zu selten vor, um ein eignes Zeichen zu verdienen. Dagegen entsteht ein vierter Casus: der *Dativ*, alsdann, wenn zu der ersten Beziehung noch eine zweyte dergestalt hinzu kommt, daſs dieselbe zu einer wahren Doppelbeziehung, wie in der Redensart: *ich gebe dem Menschen das Buch*, wird.

Der in Handlung gesetzte Nom. sing. unterscheidet sich von dem, ihm sonst ganz gleichen Nom. Plur. nur dadurch, daſs der erstere den Accent auf der letzten, der letztere auf der vorletzten Sylbe hat: *guizonác*, der handelnde Mensch, *guizónac*, die Menschen.

Beyläufig erhellet auch aus dem hier Gesagten, daſs die Vaskische Sprache nicht zu denjenigen gerechnet werden kann, welche nur Aggregation oder Composition, nicht Flexion kennen, wenn überhaupt ein solcher Unterschied unter Sprachen mit Grunde und mit Nutzen gemacht werden kann. In der Flexion des Dativs in *i* kommt das Vaskische mit dem Griechischen und Lateinischen überein, in denen, genau genommen, auch *i* der einzige Dativ ist.

§. 22. Die Conjugation ist allerdings der schwierigste und eigenthümlichste Theil der Vaskischen Grammatik. Ob sie gleich in ein System gebracht werden kann, so muſs man doch gestehen, daſs dasjenige, was beym Lesen Vaskischer Bücher das Verstehen am meisten erschwert, die Vielfachheit der Flexionen des Verbi ist. Denn da dieselben wieder in jedem

Dia-

Dialekte verschieden sind, so stöſst man alle Augenblicke auf solche, deren Auflösung auch dem der Sprache sehr Kundigen schwer fällt. Das System selbst aber ist weder aus Larramendi's noch Harriets Grammatik zu erkennen; beyde haben offenbar selbst keinen deutlichen und vollständigen Begriff davon gehabt. Harriet gibt bloſs einzelne, zufällig gewählte Paradigmen. Larramendi hat allerdings eingesehen, daſs aus der Eigenthümlichkeit dieser Sprache, mehrere Nebenverhältnisse der Handlung, welche andre Sprachen nur da bezeichnen, wo es nothwendig ist, immer, und zwar unmittelbar am Zeitworte selbst anzudeuten, die verschiedenen Gattungen der Conjugation entstehen, allein er hat, ohne die ganze mögliche Zahl derselben zu übersehen, nur einige wenige heraus gerissen, und keinen deutlichen Begriff von dem gehabt, was in den oft sehr langen Flexions-Formen, die er nur im Ganzen hingibt, jedem einzelnen Verhältniſs angehört. Man findet bey ihm also nur Paradigmen, von den Regeln aber, welche den Sprachforscher am meisten interessiren, nur einen sehr kleinen Theil. *Astarloa* ist der erste und einzige, der die systematische Anordnung der Vaskischen Conjugation entdeckt und aus einander gesetzt hat; allein seine gedruckte Schrift enthält nur sehr wenig darüber; und ich habe seine Ideen nur aus seinen noch handschriftlichen Arbeiten gezogen. Bey diesen selbst ist wieder zu bedauern, daſs zu der Zeit, in der ich sie sah, auch in ihnen noch nicht alles ganz ausgearbeitet und völlig im Klaren war, und es vorzüglich, neben den

Regeln, an den doch auch nothwendigen Paradigmen fehlte. Indeſs gehn dieſe Mängel meisten Theils nur die Flexions - Formen selbst, nicht das Gesetz ihrer Bildung an. Die Natur des Vaskischen Verbi ist in Astarloa's Darstellung durchaus klar, und sogar, weil dieselbe bey groſser scheinbarer Verwikkelung, doch auf einfachen Grundsätzen beruht, in ziemlicher Kürze aus einander zu setzen. Dieſs nun werde ich hier versuchen, und bemerke nur, daſs, wo ich wirklich Vaskische Formen anführe, dieselben (da ich lediglich Astarloa folge) bey diesem §. immer aus dem Vizcayischen Dialekte genommen sind.

Die Vaskische Sprache hat, genau genommen, nur Eine einzige Conjugation; denn jedes Verbum, welche Endung es haben, oder wie es immer lauten möge, wird nur auf eine und dieselbe Art conjugirt.

Diese Conjugation ist entweder regulär oder irregulär. Die reguläre ist immer zusammen gesetzt, und besteht aus dem Zeitworte und seinem Hülfsworte. Die irreguläre (unstreitig die ältere und ursprüngliche) ist einfach, und flectirt, wie im Lateinischen und Griechischen, das Wort selbst. Sie ist nur bey einer gewissen Anzahl von Zeitwörtern üblich; eben diese Zeitwörter können aber zugleich auch regulär conjugirt werden; nur haben sie dann die Nebenbedeutung des *Pflegens*. Z. B. *nator*, ich komme (von *etorri*), *etorten naz*, ich pflege zu kommen.

Zu Hülfswörtern werden, so wohl in verschiedenen, als in demselben Dialekte mehrere gebraucht: *euqui*, *ucan*, *adi*, *eguin*, *eruan*, *izan* u. s. f., doch ist das erste das

gewönlichste im Activo, das letzte im Passivo. Die Hülfswörter selbst sind natürlich bloſs irregulär conjugirte Zeitwörter.

Die erste Eintheilung des Verbi bey Astarloa ist die in diejenigen Verba, wo jemand die angedeutete Handlung selbst vornimmt, und diejenigen, wo er macht, daſs sie durch einen andern geschieht. Es sind dieſs die beyden Gattungen, welche nach S. 20. durch Einschiebung der Silbe *ra* verschieden sind. Die (der unsrigen in den Wörtern: liegen, legen, hangen, hängen u. s. f. ähnliche) Art, diesen, freylich nicht eigentlich in das Capitel der Conjugation, sondern in das der Bildung verschiedener Arten von Zeitwörtern gehörenden Unterschied zu bezeichnen, beweiset, daſs die Vaskische Sprache, um Modificationen anzuzeigen, bey weitem nicht bloſs an sich bedeutsame Sylben an einander häuft. Denn hier wird eine, von der es ganz unbekannt ist, ob sie je Bedeutung gehabt hat, mitten eingeschoben, und dabey manches Mahl, nähmlich wo der Anfangsbuchstab ein Consonant ist, dieser verändert; *juan, eruan*, gehen, gehen machen.

Jedes Verbum dieser beyden Gattungen nun besteht in jeder seiner Flexionen

1) aus dem Verbum selbst, und

2) aus der Flexions-Form, d. i. dem flectirten Hülfs-Verbo.

Das Erste steht meisten Theils im Participio.

An der Flexions-Form wird ausgedruckt:

1) von welcher Gattung der Handlung oder des Zustandes die Rede ist; einem wirklich thätigen, leidenden u. s. w.?

2) auf welche Person das Verbum gerichtet ist; und zwar wiederum:

a) ob auf eine allein, oder auf zwey, von denen die eine hauptsächlich, die andre nur neben her betroffen ist; und

b) welche Personen, die 1. 2. u. s. f. sich in diesem Falle befinden.

Die Arten der Abwandlung des Zeitworts, welche aus der Verschiedenheit des thätigen, leidenden oder gemischten Zustandes, verbunden mit dem Umstande, ob eine neben her betroffene Person zu dem Begriffe des Zeitworts hinzu kommt, entstehen, nennt Astarloa die Genera oder Voces; diejenigen, welche aus der Verschiedenheit der Personen selbst entspringen, Conjugationen, obgleich dieser Ausdruck in andern Sprachen in ganz verschiedenem Sinn genommen wird.

Jedes Verbum hat daher verschiedene Voces; jede Vox verschiedene Conjugationen; nachher jede Conjugation (wie in allen anderen Sprachen) verschiedene Modos, Zeiten, Zahlen und Personen.

Voces sind in jedem Verbum 8; Conjugationen in allen Vocibus zusammen 206.

Voces. Da jedes reguläre Verbum aus dem Participio und dem Hülfsworte besteht, so können beyde im Activo, oder beyde im Passivo, oder umzechig eins im Activo und eins im Passivo stehen. Hieraus entspringen die 4 ersten Voces auf folgende Weise.

1) Vox activa pura. *Maitetuten d-o-t*, Part. und aux. im Act. *Maitetuten*, liebend, *d* Characteristica der 3 Pers. Sing. accusativa (d. i. der, auf welche die Handlung gerichtet ist), *o*, Wurzel des Hülfsworts; *t* Characteri-

stica der 1 Pers. Sing. nominativa (d. i. der, welche die Handlung verrichtet). — *Ich liebend habe ihn, ich liebe ihn.*

2) Vox passiva pura. *Maitetuba naz;* Part. und aux. im Pass. *Maitetuba,* geliebt; *naz,* ich bin, — *Ich bin,* od. *werde geliebt.*

3) Vox activa mixta. *Maitetuten naz,* Part. im Act. und aux. im Pass. — *Ich bin liebend.* Bey dieser Form wird alle Mahl die 1 Pers. Sing. accus. verstanden, sie ist daher das wahre Verbum reciprocum, *ich liebe mich.*

4) Vox passiva mixta. *Maitetuba dot.* Part. im Passiv. u. aux. im Activ. *Geliebt ihn habe* (besser: *halte ich,*) d. i *er ist* oder *wird von mir geliebt.* Diese Form ist zwar, dem Sinn der Worte im Ganzen nach, dieselbe mit der ersten, *ich liebe ihn.* Allein es liegt eine nicht zu verkennende Feinheit darin, die andere Sprachen, wo sie dieselbe brauchen wollen, nur durch Umschreibung erhalten können, den Gegenstand seiner Handlung, als im Zustande des Leidens begriffen, zuerst heraus heben, und nachher doch sich selbst (alſs den Handelnden) activ darstellen zu können.

Bey der ganz activen oder ganz passiven Form geht immer entweder der Nachdruck, daſs der andre so von mir behandelt wird, oder daſs ich ihn so behandle, verloren, da hier beydes erhalten wird. Die Lateinische Redensart: *te cognitum, perspectum habeo,* würde dieser Vaskischen gleich seyn, wenn nicht der in *habeo* liegende Begriff des Besitzes, ob er gleich in anderer Rücksicht die Energie vermehrt, doch den bloſsen der Hand-

lung (die einfache Bedeutung des Hülfswortes) wieder unrein machte.

Die andern 4 Voces (nach Astarloa Voces recipientes) entstehen, indem man zu jeder von den vorigen den Fall hinzu fügt, daſs, auſser der Hauptperson, eine andere Nebenperson bey der Handlung betroffen ist. Diese steht dann gewisser Maſsen im Dativo, und die Uebersetzung eines solchen Verbi in eine andere Sprache muſs mit dem so genannten Dativus commodi gemacht werden. Denn die Beziehung dieser Person auf die Handlung ist immer ganz allgemein, ihr Vortheil oder ihr Nachtheil, oft aber ist auch gar keine vorhanden, als diejenige welche der Redende willkührlich annimmt. Daſs dieser Dativus commodi in allen alterthümlichen Schreibarten und in dem Munde des Volkes viel häufiger, als im gebildeteren Styl vorkommt, und daher bey einer wenig cultivirten Nation leichter ganz in die Sprach-Form übergehen kann, bedarf kaum bemerkt zu werden.

Maitetuten u. Maitetuba d-eu-ts-u-t.
- - - - n-a-ch-a-zu.
Ich liebe ihn dir u. s. f.

In *deutsut* ist *d* charact. 3. pers. sing. accus. *eu* Wurzel, *ts* characteristica des verbi recipientis (so wie auch *ch* in *nachazu*) *u* charact. 2. pers. sing. dativae; (nähmlich derjenigen zu deren Nutzen oder Schaden die Handlung geschieht) *t* charact. 1. pers. sing. nominativae. In *nachazu*, *n* charact. 1. pers. nominat. *a* Wurzel, *ch* (wie eben gesagt) *a* ein dazwischen geschobener Wohllautsbuchstab, *zu* charact. 2. pers. dativae.

Conjugationen. Die Zahl derselben wird

durch die Zahl der verschiedenen Personen bestimmt, auf welche das Verbum sich, entweder hauptsächlich, oder zugleich und neben her, beziehen kann. Nun aber kennt die Vaskische Sprache, ob sie gleich nur zwey Numeros, Singular und Plural, hat, doch 8 Personen, da sie im Singular eine dreyfache zweyte Person annimmt, und wenn das Verbum die 1. oder 3. Person im Accusativ mit sich führt, die Conjugation desselben nach der Beschaffenheit der Person, die man anredet, (die man gleichsam die personam vocativam nennen kann,) verschieden ist. Geht man nun die einzelnen Voces des Zeitwortes durch, und untersucht, welche Verschiedenheit der Personen jede zuläſst, so kommt durch eine Rechnung, die es zu weitläufig seyn würde, hier ausführlich anzustellen, die vorhin angegebene Zahl der Conjugationen heraus.

Die Dreyfachheit der 2. Person im Singularis entsteht dergestalt, daſs es eine höflichere Form gibt, deren sich Geringere gegen Vornehmere bedienen, und eine vertraulichere, oder weniger höfliche für den umgekehrten Fall, und daſs diese letztere wieder zwiefach, anders gegen Männer und anders gegen Frauen ist. Mit Männern nähmlich bedient man sich, um *du* zu sagen, des Kennbuchstabens *c*, mit Weibern *n*; bey dem höflicheren *zu* war ein weicherer Buchstab für das andere Geschlecht nicht nothwendig. Solche Verschiedenheit der Anreden, nach Verschiedenheit der Geschlechter und der Stände, findet man in vielen Sprachen uncultivirter Nationen.

Um wenigstens nun Ein Beyspiel der hier erklärten Conjugationen zu geben, will ich die der Verborum activorum mixtorum hersetzen. Da diese vollkommene reciproca sind, so kann, wenn diese Verba nicht recipientia sind, nur Eine persona accusativa darin vorkommen, die nähmlich immer dieselbe mit der persona nominativa ist. Es kann daher von diesen Zeitwörtern nur so viel Conjugationen, als personas vocativas, d. i. drey geben:

il	*da* / *doc* / *don*	er hat sich getödtet,	o	Herr, Frau! / Mann! / Weib!

In diesen drey Formen des Auxiliars ist der 1. Buchstab das Kennzeichen der 3. pers. singul. accusat., der 2. die Wurzel, der 3. das Kennzeichen der 2. pers. famil. vocat. mascul. u. fem. Die 3. pers. sing. nominat. wird niemahls ausgedruckt, sondern zeigt sich durch die Abwesenheit eines Kennbuchstabens an.

Aus diesem Beyspiel, und allem so eben Gesagten erhellet nun deutlich, daſs es keinesweges nothwendig ist, diese 206 Conjugationen auswendig zu lernen, sondern nur die Regeln der Kennbuchstaben, so wohl der verschiedenen vocum verbi, als der Personen, und ihrer Verbindung zu kennen, um im Lesen und Sprechen die Flexions - Formen mit Fertigkeit aufzulösen und zu bilden. Denn jeder Buchstab in diesen läſst sich erklären; die einzigen Elemente, die darin vorhanden seyn können, sind: die Wurzel, die Kennbuchstaben der Pers. nominat., dat., accus. und vocat., und endlich eingeschobene Wohllautsbuchstaben, und alle diese Kennbuchstaben sind theils an sich, theils durch ihre Stel-

lung bestimmt. Ueberhaupt verschwindet, bey genauerer Ansicht, die anfangs verwirrt scheinende Vielheit gar sehr. Denn

1) sind die Flexions-Formen der Conjug. act. mixt. so wohl so, als wenn sie recipientes sind, durchaus gleich mit diesen bey den pass. pur. da der Unterschied dieser Conjugationen nur in dem verschiedenen Participio besteht; und eben so sind es die Formen der conjug. act. pur. auch wenn sie recipientes sind, mit denen der pass. mixt. nur daſs, weil in diesen beyden gleichsam das Subject ändert, immer die 1. Person der einen (*ich* liebe ihn) der 3. andern (*er* wird durch mich geliebt) entspricht.

2) Ist eine wirklich auffallende und merkwürdige Regelmäſsigkeit und Einförmigkeit in den verschiedenen Flexions - Formen. Um auch hiervon einen Begriff zu geben, will ich in folgender Tabelle die 16 Conjug. act. puras zusammen stellen.

Verbum	Flexions-Formen.								Bedeutung.
	Kenn-buchstab der pers. accusat.	Wohl-lauts buchsta-ben.	Kennbuch-stab d. fami-liär. 2. Pers. z. Bezeich-nung der pers. vocat.	Wurzel des Ver-bi auxi-liaris.	Kenn-buchstab der pers. accusat.	Wohl-lauts buchstab	Kenn-buchstab der pers. voc. mas-culin.	Kenn-buchstab der pers. voc. fe-mininæ.	
1.				*au*					er hat dich getödt., o Mann!
2.				*au*				*na*	- - - - - - - Weib!
3.	*z*			*au*					- - - - - - - Herr!
4.	*n*			*au*					- - mich - - - - -
5.	*d*			*au*					- - ihn - - - - -
6.	*z*			*au*	*z*				- - euch - - - - -
7.	*g*			*au*					- - uns - - - - -
Il. 8.	*d*			*au*	*z*				- - sie - - - - -
9.	*n*	*ai*	*j*	*o*			*c*		- - mich - - - Mann!
10.			*j*	*o*			*c*		- - ihn - - - - -
11.	*g*	*ai*	*j*	*o*			*c*		- - uns - - - - -
12.			*j*	*o*	*z*	*a*	*c*		- - sie - - - - -
13.	*n*	*ai*	*j*	*o*				*n*	- - mich - - - Weib!
14.			*j*	*o*				*n*	- - ihn - - - - -
15.	*g*	*ai*	*j*	*o*				*n*	- - uns - - - - -
16.			*j*	*o*	*z*	*a*		*n*	- - sie - - - - -

So wie man in dieser Tabelle diejenigen Conjugationen mit einander vergleicht, die eine Bestimmung mit einander gemein haben, so findet man vollkommene Gleichheit der Bildung in ihnen. So wird z. B. so wie der Kennbuchstab der vertraulichen Anrede vor die Wurzelsylbe tritt, diese immer in *o* verwandelt, und wenn vor jenen Kennbuchstaben ein Consonans kömmt, immer *ai* dazwischen geschoben. Die person. accusat. hat nie zwey Kennbuchstaben, als im Plural, und dann immer ein *z* und dieſs immer der Wurzel nachgesetzt. Die Conjugationen der vertraulichen Anrede an Mann und Weib unterscheiden sich immer nur durch ein *c* oder *n* am Ende u. s. f.

Die einzige Frage, die ich mir bey dieser systematischen Anordnung der Conjugationen erlauben möchte, ist, ob diese Regelmäſsigkeit nicht vielleicht erst durch die reinigende Sorgfalt des ordnenden Grammatikers entstanden ist, sondern wirklich auf diese Weise im Munde des Volkes existirt? Astarloa behauptet dieſs Letztere, und man muſs einem Wahrheit liebenden Manne hierin Glauben beymessen. Wahr bleibt es indeſs, daſs, da noch niemand den Guipuzcoanischen und Labortanischen Dialekt so bearbeitet hat, und im Vizcayischen bloſs ein kleiner Catechismus vorhanden ist, die Erlernung dieses ganzen Systems das Auflösen der in den andern Dialekten vorkommenden Formen zwar sehr erleichtert, aber doch noch bey weitem nicht ganz möglich macht.

So sonderbar endlich die ganze Vaskische Conjugation beym ersten Anblick erscheint,

so wird es denen, welche sich mit Vergleichung mehrerer Sprachen beschäftigt haben, nicht entgehen, daſs die sie auszeichnenden Eigenthümlichkeiten theilweise auch in anderen vorkommen. Ohne von weniger bekannten Sprachen zu reden, ist schon in der Hebräischen das Anhängen der pronom. welche die pers. accus. andeuten, an die Personen des Verbi diesen Conjugationen ähnlich; in der Ungrischen hat sich eine solche verschiedene Flexion für die einzige 2. Pers. wenn sie im Accusativ steht (*látlak*, ich sehe dich) erhalten; jedes Verbum reciprocum ist eigentlich ein Verbum mit der 1. pers. accusat. u. s. f. Das Merkwürdige in der Vaskischen ist nur, daſs sie diese Modificationen, bis zur Erschöpfung aller möglichen Fälle, vollständig durchführt. Die Frage, woher dieſs kommt, ob aus einer Eigenthümlichkeit des Geistes der Nation, oder daher, daſs andere Sprachen nur von der Vollständigkeit, die sie ehemahls besaſsen, durch die Zeit einbüſsten, führt zu schwierigen, aber interessanten Untersuchungen.

Die einzelnen Modos durchzugehen, welche wiederum jede dieser Conjugationen hat, verstattet der Raum hier nicht. Ich bemerke hier nur, daſs die Modi des Könnens, Pflegens, Wollens und Müssens theils durch bloſse Hinzufügung der, diese Begriffe ausdrukkenden Wörter *al*, *oi*, *nai* und *gura*, *bear* (s. das Wörterverzeichniſs) zum Participio des Zeitworts, theils vermöge anderer Auxiliare gebildet werden. Diese Modi erschweren daher sehr wenig die Erlernung der Conjugation, und sind mehr verschiedene Gattun-

gen von Zeitwörtern, als Modi der Conjugationen.

Eine in der That Kürze und Nachdruck ungemein befördernde Art Participien zu bilden, die ich in andern Sprachen nicht kenne, verdient noch besondere Erwähnung. Jede Person eines Verbi in jeder Zeit, jedem Modus und jeder Conjugation, mithin jede Modification einer Handlung kann durch bloſse Hinzufügung eines *n* am Ende des flectirten Auxiliars in ein Participium verwandelt werden. *Maitetuten dogu*, wir lieben ihn; *m. dogu-n*, wir ihn liebende. Ein hübsches Beyspiel, das zugleich den Nachdruck dieser Art zu reden zeigt, enthält folgende Strophe eines Wiegenliedes, in dem die Amme zum Kinde spricht:

Uauachuba, lo, lo, lo,
Kindchen, schlafen, schl. schl.
Ceuc orain, eta neuc guero;
du jetzt, u. ich nachher;
Ceuc gura-d-o-zu-n egunen baten
du wollen-es-thust-du-end Tages eines
d. i. eines Tages, wo du es willst,
Bijoc eguingo dogu lo,
beyde thun werden es wir schlafen,
d. i. werden wir beyde schlafen.

Guradozun ist hier Participium, welches sich auf *egunen baten* bezieht, gleichsam *eines du schlafen wollenden Tages*. Da das *n* wohl nur eine Abkürzung von *an*, *en*, unserm *in*, ist, so wird durch diese Postposition die ganze Verbal-Form eben so fixirt, als wenn es hieſse: *in dem*, *daſs du willst*. Es kann natürlich von diesen Participien so viele geben als Modificationen des Zeitworts vorhan-

den sind, und daher nimmt Astarloa bey jedem Verbo über 30,000 derselben an, was aber eine an sich unnütze, und in Rücksicht auf den Begriff irre führende Rechnung ist. Larramendi erklärt in seiner Grammatik p. 274. diese Art zu reden so, als wäre das hinten angehängte *n*. ein pron. relativum. Allein dieſs ist offenbar unrichtig, und der Analogie der Sprache unangemessen.

Die Zeiten werden auf zwiefache Weise bestimmt: durch das Auxiliare und durch das Participium des Verbi. Das Auxiliare hat zwey Zeiten: eine vollkommene und eine unvollkommene (in sich ganze, oder noch fortwährende) die zum Praesens, Praeteritum und Futurum gebraucht werden können. Diese drey letzteren Hauptabtheilungen zeigt das Participium, das darnach dreyfach ist, an. Hieraus werden nun alle Zeiten, ohne Schwierigkeit zusammen gesetzt. Denn die beyden Zeiten des Auxiliars bilden mit dem part. praes. das Praesens und Imperfectum; mit dem part. praet. das Perfectum und Plusquamperfectum u. s. f.

Von den Personen ist, nach dem schon im Obigen Gesagten, um einen Begriff von dem Vaskischen Verbo im Allgemeinen zu geben, nur noch zu bemerken, daſs das Wurzelwort jedes Zeitworts immer die 3. pers. sing. nomin. mit der 2. pers. sing. accus. in der vertraulichen Anrede an Männer ist; z. B. *Maitetuten au, er liebt dich, o Mann!*

Ehe ich diesen Paragraphen beschlieſse, sollte ich noch der irregulären Conjugation erwähnen. Indeſs wird hier, wo eine vollständige Auseinandersetzung doch nicht Platz fin-

den könnte, die Bemerkung hinreichend seyn, daſs dieselbe gerade so gebildet wird, als die des Verbi auxiliaris. Um dieſs genauer zu zeigen, setze ich die Personen des Praes. von dem Auxiliar *euqui* und von dem irregulären Verbo *jaquin* in der 5. Conjugation *(ich habe, weiſs es)* nach Larramendi (also im Guipuzcoanischen Dialekt) her.

Singular.

Pers.	1.	*d-e-t*	*d-aqui-t*
	2.	*d-e-c*	*d-aqui-c*
		d-e-n	*d-aqui-ñ*
		d-e-zu	*d-aqui-zu*
	3.	*d-eu*	*d-aqui*

Plural.

	1.	*d-e-gu*	*d-aqui-gu*
	2.	*d-e-zute*	*d-aqui-zute*
	3.	*d-u-te*	*d-aqui-te*

§. 23. S. 21. *Litteratur.*

Larramendis Wörterbuch ist bloſs Spanisch-Vaskisch. Da nun diese Anordnung dem Sprachforscher wenig Hülfe gewährt; so ist meine erste Arbeit gewesen, nach dem Larramendischen Lexicon ein anderes Vaskisch-Spanisches (gleichsam ein Register zu demselben) anzufertigen. Dieses, das ich nachher aus andern Hülfsmitteln vermehrt habe, ist dasjenige, dessen ich mich immer bey meinen Arbeiten über das Vaskische bediene.

Die S. 21. angeführte Schrift von de Lloris war mir bisher unbekannt; jetzt habe ich sie auf der Kaiserlichen Bibliothek in Wien gefunden. Nur ist der Verfasser nirgends in derselben genannt, und ich weiſs nicht wo Adelung die Notiz hergenommen hat, daſs sie von de Lloris ist. Sie kann auf keine Weise

dem Pater Larramendi den Vorzug streitig machen, das erste Vaskische Wörterbuch geliefert zu haben, da sie ein bloſses Vocabularium und einige Paradigmen enthält. Sie ist übrigens im Labortanischen Dialekt geschrieben.

Eine der vorigen ähnliche, aber nicht ganz dieselbe Schrift mit ihr, ist ein Trésor des trois langues Françoise, Espagnole et Basque — avec un mémoire — composé de toutes sortes de mots très curieux etc. A Bayonne. Die Gespräche in beyden Schriften scheinen zum Theil aus einander, jedoch immer mit Veränderungen, entlehnt. Das Vocabularium fehlt in meinem Exemplar.

Harriets Grammatik und Wörterbuch ist allerdings nur Ein Werk. Denn das letztere ist bloſs ein, der ersteren angehängtes Vocabularium. Auch diese Schrift ist im Labortanischen Dialekt.

Bey Astarloa's Apologie hätte die Gerechtigkeit erfordert, zugleich zu sagen, daſs, wenn sie auch viele sonderbare und übertriebene Ideen enthält, sie doch auch reich an trefflichen Bemerkungen über die Vaskische Sprache ist, zuerst wahres Licht über ihren wunderbaren Bau anzündet, und neben her interessante Untersuchungen über die Bedeutung der alten Städte- Völker- und Fluſsnahmen der Spanischen Halbinsel und über den Vaskischen Kalender liefert.

Diese letzteren sind zum Theil gegen die auch von Adelung angeführte Schrift von Sorreguieta gerichtet, und beyde müssen daher mit einander verglichen werden.

In dem Vocabul. Petropol. sind die Vaskischen

ſchen Wörter so unrichtig angeführt, daſs unter den ersten 20 nur 8 fehlerfrey genannt werden können.

Eine Liste der bis zu seiner Zeit Vaskisch gedruckten Bücher liefert Larramendi in den Proleg. zu seinem Wörterbuche S. XXXIV.

Den hier von Adelung angeführten Schriften werde ich, da ein Werk wie der Mithridates, vorzüglich bestimmt ist, das Sprachstudium durch litterarische Notizen zu erleichtern, noch einige gedruckte, dann ein Verzeichniſs der handschriftlichen Hülfsmittel, die ich gesammelt, und endlich einige Nachrichten über Handschriften, die ich, aller angewandten Mühe ungeachtet, nicht habe auffinden können, beyfügen.

Nomenclatura de las voces Guipuzcoanas, sus correspondientes Vizcaynas y Castillanas, para que se puedan entender ambos dialectos. 4. 8. S. Ein, nur bey weitem zu unvollständiges Verzeichniſs derjenigen Wörter, welche dem Guipuzcoanischen und Vizcayischen Dialekt eigenthümlich sind. Die ersteren sind in alphabetischer Ordnung mit den daneben gesetzten Vizcayischen und Castellanischen aufgeführt. Der Verf., der Pfarrer Moguel in Marquina, einer der sprachkundigsten Männer in Biscaya, verspricht zugleich ein vollständiges Wörterbuch der drey Vaskischen Dialekte, das aber nie erschienen ist.

Die interessanteste in Vaskischer Sprache geschriebene Schrift, die ich kenne, ist eine Sammlung von Vaskischen Sprichwörtern, welche Oienhart gesammelt und Vaskisch und Französisch heraus gegeben hat. Unter den Sprichwörtern kommen zugleich Bruch-

stücke von Volksliedern und in den Erläuterungen auch allerley Volkssagen vor. Ich habe diese äuſserst seltene Schrift nur auf der Pariser Bibliothek angetroffen, aber dort so gut als ganz abgeschrieben.

Ein unter dem sonderbaren Titel: *guero-co guero* (wörtlich: *künftiges Künftig*) von einem Priester Ascular in Sar, 1642. im Labortanischen Dialekt über den Aufschub der Buſse heraus gegebenes Buch ist darum merkwürdig, weil der Verf. vorzügliche Sorgfalt auf den Styl gewandt und seine philosophischen und religiösen Raisonnements mit Stellen aus den Alten durchwebt hat.

Manual devotionezcoa. Eine Sammlung geistlicher Lieder, nebst einem Anhange von Gebethen im Labortanischen Dialekt. Bordeaux 1669. 8.

Testamen çaharreco eta berrico historioà. Diese in Capitel abgetheilten Erzählungen aus dem alten und neuen Testament sind aus dem (vermuthlich Französischen) Original eines Herrn von Royaumont ins Vaskische übersetzt, und in Bayonne 1777. heraus gegeben. Ich besitze nur den 2. Theil.

Zwey neuere Catechismen, als die von Adelung angeführten; einer von D. Juan de Yrazuzta im Guipuzcoanischen, und ein anderer von D. Juan Antonio Moguel im Vizcayischen Dialekte.

Origen de la Nacion Bascongoda y de su lengua. Compuesto por el coronel D. Juan de Perochegui, Teniente Provincial de Artilleria y Comandante de la de este Reyno de Navarra. Pamplona 1760. 8. 105 S. durchaus unbedeutend.

Plan de antiguedades Españolas reducido à 2. Artikulos y 80 proposiciones, cuyo principal objeto se dirigè à probar que las Monedas — antiguas Españolas de caracteres Celtibericos y Beticos estan escritas por lo comun en lengua Bascongada, por D. Luis Carlos y Zuñiga. Madrid 1801. 8. 55. S.

Alfabeto de la lengua primitiva de España y explicacion de sus mas antiguos monumentos etc. por D. Juan Bautista de Erro y Aspiroz Contador principal por S. M. de Rentas reales, propios y arbitrios de la ciudad y Provincia de Soria. Madrid 1806. 8. 300 S.

Diese beyden letztern Schriften erfordern eine genaue und umständliche Prüfung, zu welcher hier nicht der Ort seyn würde.

Georg Aug. Fried. Goldmann Commentatio, qua trinarum Linguarum Vasconum, Belgarum et Celtarum, quarum Reliquiae in Linguis Vasconica, Cymry et Galic supersunt, discrimen et diversa cujusque indoles docetur, in certamine literario civium Academiae Georgiae Augustae 1807. praemio ornata. Gottingae 4. S. 64.

Diese kleine Schrift ist die einzige mir bekannte in Deutschland erschienene, in welcher mit einiger Ausführlichkeit von der Vaskischen Sprache gehandelt wird, und verdient in so fern Aufmerksamkeit. Nur wäre zu wünschen gewesen, daſs der Verf. tiefer in das Wesen des Vaskischen, auch nur in so weit es nach Larramendi's Grammatik möglich war, eingegangen wäre, und wenigstens aus dieser einen vollständigen und gedrängten Auszug geliefert hätte. Jetzt dürfte, was er von dem eigenthümlichen Bau der Spra-

che anführt, ob er gleich ganze weitläufige Paradigmen abdruckt, dem Deutschen Leser wenig genügend, noch nur überall verständlich seyn. Was die Hauptfrage der Schrift betrifft, so hätte sie gleichfalls anders gefaſst werden müssen. Daſs die drey auf dem Titel genannten Sprachen verschieden sind, bedurfte keines ausführlichen Beweises, da es beym ersten Anblick in die Augen leuchtet. Aber eine wichtige Frage ist es, ob diese Sprachen nicht bey genauer etymologischer Untersuchung, eine nähere Verwandtschaft unter einander zeigen, als z. B. zwischen ihnen und der Deutschen oder der Griechischen vorhanden ist, und diese Frage hat der Verf. kaum nur berührt. Denn statt auf die Wurzelwörter zurück zu gehen, und diese zu vergleichen oder zu untersuchen, welche Sylben und Lautverbindungen — ein Punct, auf welchem ganz vorzüglich die Aehnlichkeit und Verschiedenheit der Sprachen beruht — jeder derselben eigenthümlich sind, hat er nach den vornehmsten, bey allen Völkern vorkommenden Begriffen, Register von Wörtern aufgestellt, welche, was das Vaskische betrifft, viele zusammen gesetzte, und einige offenbar fremde Wörter, ohne alle nähere Erläuterung und Absonderung enthalten. Indeſs war es immer gut, durch die Beantwortung einer eigenen Preisaufgabe das noch sehr allgemein herrschende Vorurtheil, als wären die Vaskische, Kymrische und Galische Sprache nur drey verschiedene Mundarten der Celtischen, Ein für alle Mahl auszurotten.

Handschriftliche Hülfsmittel.

Dictionaire de la langue Basque expliqué en François, composé par Silvain Pouvreau, Prêtre du Diocèse de Bourges avec les observations d'Arnaud Oienhart envoyées à l'Auteur. Dieſs Wörterbuch befindet sich in der Pariser Kaiserlichen Bibliothek unter Nr. 7700. 3. 4. in zwey fast gleichen Handschriften, von denen die eine, welche Oienharts Bemerkungen enthält, diesem geschickt gewesen zu seyn scheint, und Montfaucon gedenkt desselben in seiner Bibliotheca Bibliotheoarum Mss. noua. T. II. Bibl. Colbertina. p. 975. Nr. 3104. 3105. Obgleich dieſs Wörterbuch dem Larramendischen im Ganzen allerdings an Vollständigkeit und Brauchbarkeit nachsteht, so enthält es doch viele Wörter, welche jenem fehlen. Bey andern führt es mehrere, besser bestimmte, und gerade oft die ursprünglichen Bedeutungen an, die man in der Zeit, wo es verfaſst wurde, wie auch Oienhart's Schriften beweisen, vielmehr aus der Volkssprache zu schöpfen bemüht war, als es nachher bey Larramendi der Fall gewesen zu seyn scheint. Auſserdem aber lehrt es durch eine gröſsere Vielfachheit von Formen die Vaskische Wortbildung genauer kennen, und dient, da es im Labortanischen Dialekt verfaſst ist, zu einer durch die ganze Sprache gehenden Vergleichung dieses Dialekts mit dem von Guipuzcoa. Von diesen beyden Handschriften besttze ich eine, von mir selbst in Paris gemachte Abschrift, bey der nur das durchaus Unnütze hinweg gelassen ist.

Catalogo de voces Bascongadas con las correspondencias Castellanas, dispuesto por D. T. M. de Aizpitarte, por encargo del S. Conde de Peñaflorida, Director de la R (eal) S (ociedad) B (ascongada). (In Guipuzcoanischem Dialekt). Eine Probe eines Wörterbuchs welches die Biscayische Gesellschaft heraus geben wollte. Sie enthält in alphabetischer Ordnung alle Vaskischen mit *Ar* anfangenden Wörter, und gewährt den einzigen Vortheil, daſs sie alle Derivata und Composita jedes Worts vollständig angibt, und dadurch die Vaskische Wortbildung besser übersehen läſst. Stammwörter befinden sich in diesem Stück nur sehr wenige mehr, als in Larramendi.

Tables des choses les plus usuelles en guise de Dictionaire François et Basque pour un François commençant à apprendre le Basque. Ein im Labortanischen Dialekt geschriebener Aufsatz von 28 Quart-Blättern. Dieſs, nach den Französischen Wörtern alphabetisch geordnete, aber nur bis in den Buchstaben S gehende Wörterverzeichniſs kommt gröſsten Theils, doch nicht immer, mit dem in Harriets Grammatik überein, und obgleich die ganze Arbeit sehr mangelhaft und planlos ist, so enthält sie doch einige, sonst sich nicht findende Wörter und Bedeutungen.

Diese beyden letzten Aufsätze habe ich auf meiner Reise durch Biscaya erhalten.

Essai d'une grammaire de la langue Basque par Freret. († 1749). Diese mir von Herrn St. Croix in Paris mitgetheilten Blätter enthalten eine kurze und nicht vollständige, aber zweckmäſsig abgefaſste Grammatik, in

der man so gar einige wichtige Bemerkungen antrifft, die man in den andern Sprachlehren vergebens sucht.

Plan de Lenguas, o Grammatica Bascongada en el dialecto Vizcaino por D. Pablo Pedro de Astarloa, y Aguirre. 2. Voll. 4. Der Verfasser dieser, als ich sie sah, zum Druck bestimmten, aber noch nicht herausgegebenen Handschrift, ist derselbe Astarloa, von dem die in Adelung angeführte Apologie herrührt. Er war Pfarrer in Durango, wo ich ihn besuchte, und wo er mir die Benutzung seines Manuscripts erlaubte, kam aber nachher nach Madrid. Wo er in den neuesten, für Spanien so verhängniſsvollen Zeiten geblieben seyn mag? ist mir unbekannt. Dieses Werk sollte eine vollständige Auseinandersetzung des grammatischen und lexikalischen Baues der Vaskischen Sprache liefern, war aber, als ich es benutzte, noch nicht vollendet, und nicht in allen seinen Theilen gleich ausgearbeitet. Ich besitze genaue und vollständige, bey dem Verfasser selbst gemachte Auszüge aus demselben, so wie auch von einzelnen Capiteln und Tabellen wörtliche Abschriften.

Notizen von Manuscripten, die ich in Schriften angeführt finde, und in deren Aufsuchung vielleicht andere glücklicher, als ich, sind.

Ein Vaskisch - Spanisch - Französisch - Lateinisches Wörterbuch von dem D. D. Juan de Echeberria, gebürtig aus Sare im Ländchen Labour, und zu Larramendi's Zeit aus-

übendem Arzt in Azcoitia in Guipuzcoa, das er Larramendi bey einer Durchreise durch Azcoitia auf einige Tage mittheilte, und dessen auch Oienhart in seinen Zusätzen zu Pouvreaus Arbeit erwähnt.

Der bekannte Jesuit Du Halde (ein Basque, der eigentlich *Uhaldia, ein nah am Wasser Wohnender,* hieſs, woraus mit Vorsetzung des Art. d' sein gewöhnlicher Nahme entstand; † 1743) hinterlieſs, aber in sehr unleserlicher Handschrift ein Vaskisches Wörterbuch in 3 Folio-Bänden, welches sich, wie man mir versichert hat, wenn es noch vorhanden ist, in Bordeaux finden muſs.

Endlich ist ein sehr kurzes, mangelhaftes, mit Irrthümern angefülltes und durchaus unbrauchbares Vaskisches Wörterbuch, das ein gewisser Nicolaus Landuchius, ein Italiener, mit Hülfe einiger Biscayer zusammen gestoppelt hat, nach Larramendi, noch in einer Handschrift der Königl. Bibliothek in Madrid, wo es einem Italienischen und Französischen von demselben Verfasser angehängt ist.

§. 24. *Sprachprobe.*

Ich begreife nicht, warum Adelung, da er das S. 25. angeführte *Vater unser* nach dem Guipuzcoanischen Dialekt aus Hervas, entlehnt hat, die dort richtige Orthographie durchgängig abgeändert hat. Da aber auch in Hervas dieſs Gebeth noch ganz fehlerhaft abgedruckt ist, so setze ich es hier, nach dem in Guipuzcoa gedruckten Catechismus, selbst her:

Aita gurea, Ceruetan zaudena:
santificatua izan bedi zure Icena:
betor gugana zure Reinua 1):
eguin bedi zure vorondatea, nola
ceruan, ala lurrean:
egun iguzu gure egunoroco oguia:
eta barca guizquigutzu 2) gure zorrac,
guc gure zordunai barcatcen diegun
3) becela;
eta ez gaitz-atzula 4) utci tentacioan
erorten:
baicican 5) libra gaitzazu 6) gaitcetic 7).
Amen Jesus.

Anmerkungen.

1) Sollte eigentlich *Erreinua* heiſsen.

2) 2) pers. sing. Imperat. der Conjug. recipientis mit 3. pers. plur. accus. und 1. pers. plur. dat. *vergieb uns sie.*

3) Part. 1. pers. plur. praes. indicat. der Conjugat. recipientis mit der 3. pers. sing. accus. und 3. pers plur. dat. *wir sie vergeben.*

4) *la* ist die Anhängsylbe, welche *daſs* bedeutet, und eine Art den Optativ zu bilden ausmacht. Es ist also 2. pers. sing. præs. optat. der conjugat. mit der 1. pers. plur. accus. *daſs du uns nicht lassest.*

5) Sondern vielmehr.

6) Dieselbe Form, als die vorige, aber ohne *la*, und daher ein Imperativ: *befreye uns.*

7) *Etic*, Postposition; *von.*

Die Formel S. 28. des Vizcayischen Dialekts ist noch unrichtiger abgedruckt. Sie lautet nach dem Vizcayischen Catechismus folgender Gestalt:

Aita guria Cerubitan zagozana 1):
santificadu bedi zure icena:
betor gugana zure Erreinuba:
eguin bedi zure borondatia, nolan cerubạn, ala lurrian:
egunian eguniango 2) gueure oguija egun iguzu:
eta parcatu eiguzuz gueure zorrae, guc gueure zordunai parquetan deutseguzan leguez 3):
eta 4) ichi ez eiguzu 5) tentacionian 6) jausten 7)
baña libradu gaizuz gachetic:
Amen.

Die Vergleichung dieser Formel mit der vorigen zeigt beym ersten Anblick den Unterschied beyder Dialekte. Er besteht bloſs in den oben angeführten Buchstaben-Veränderungen, und den Flexions-Formen der Zeitwörter. An die Stelle von ein paar andern Wörtern sind in dieser Formel verschiedene, aber gleich bedeutende gesetzt.

Anmerkungen.

1) *Zagoz* ist die, auch im Guipuzcoanischen Dialekt übliche, und weniger von der

gewöhnlichen Formation abweichende Flexion für *zaude*. Da sie sich mit einem Consonanten endigt, so wird zur Bildung des Participiums daraus, statt *n*, *an* daran gesetzt.

2) Diese beyden Wörter heiſsen zusammen täglich. *Egun*, Tag, *ean*, in, *go*, für, von der Zeit, also *an dem Tage für an dem Tage*, d. i. *täglich*.

3) *Leguea* die Art, und mit der Postposition *z*, *von Art* d. i. *wie*, *gleichwie*.

4) *Ichi*, *itzi*, *utzi*, *utçi* sind sämmtlich nur verschiedene Formen desselben Wortes.

5) Diese Beugung ist dieselbe, wie die obige, nur daſs das Zeichen des plur. der pers. accus. das *z* am Ende, fehlt. So wie ich sie daher verstehe, heiſst sie nicht, wie die in der vorigen Formel: *laſs uns nicht fallen*, sondern *laſs es mit uns nicht fallen*, *kommen* u. s. f. Denn da die Characteristik der 1. pers. plur. nicht vorn (wie in *g-aitzatzula*) sondern in der Mitte steht, so ist sie nicht pers. accus. sondern dat.

6) *Tentacionia* und *tentacioa* sind Eins.

7) *Jauci*, wie *erori*, fallen.

Die Formel S. 28 des Labortanischen Dialekts ist bis auf folgende Kleinigkeiten richtig abgedruckt:

Z. 3. (des Gebeths nähmlich) st. *here* l. *hire*.

Z. 7. st. *Ssorrac* u. Z. 8. *Ssorduney* l. *çorr*. u. *çord*.

Z. 10. st. *hirca* l. *hirea*. st. *due* l. *duc*.

Z. 11. muſs *Seculacotz* ein Wort seyn.

Anmerkungen.

Aicena, Aiz ist pers. 2. sing. praes. von *naiz*, ich bin.

Hire. Die Französischen Basquen reden Gott im Gebeth mit derjenigen 2. pers. sing. an, die nach den Biscayischen Dialekten in Spanien, die vertraulichere, aber weniger höfliche ist. Daher *hire, dein*, in dieser Person (nicht *zure*) und daher die *c* am Ende der Beugungen der Zeitwörter, wo die andern Formeln *zu* haben.

Erê, auch.

Eguneco, täglich, die Endung des Adject. *co* mit einem dazwischen geschobenen *e* an das Substantivum gehängt.

Gucere, wir auch.

Etzgaitzala, das Anfangs-*etz* ist die dem Verbo angehängte Negation.

Eraci, ist das Factitivum von *jauci*, fallen, daher *fallen machen*. Statt alſo, daſs die vorigen Formeln sagen: *laſs uns nicht* mit 2. Verbis, heiſst es hier mit Einem: *mach uns nicht. Sar* ist *hinein gehen, hinein kommen. Etzgaitzala sar eraci* heiſst alſo: *mache uns nicht hinein fallen.*

Seculacotz, in Ewigkeit. *Co* die Adjectiv-*z* die Adverbial-Endung.

Ueber die Beugungsformen in allen drey Dialekten habe ich fast nichts gesagt, weil es zu weit geführt hätte. Wenn man sie aber folgender Gestalt zusammen stellt:

Guipuzç.	Vizcay.	Labort. Dial.
iguzu	*iguzu*	*iguc.*
guizquigutzu	*eiguzuz*	*ietzaguc*
diegu	*deutsegu*	*baitrauegu*
gaitzatzula	Ist nicht dieselbe. S. Anm. 6.	*gaitzala*
gaitzatzu	*gaizuz.*	*gaitzac.*

so findet man bey aller Verschiedenheit doch immer dieselbe Analogie. Denn dieselben Kennbuchstaben der Personen kehren immer in derselben Ordnung, erst accus. dann dat. dann nominat. wieder. Z. B. in den Formen *diegu*, *deutsegu*, *baitrauègu*, ist das *d* der beyden ersten und das *t* der letzten (denn *bai* ist Vorschlagssylbe des Conjunctivs) Char. 3. pers. sing. accusat. das *e* 3. pers. plur. dat. das *gu* 1. pers. plur. nominat. Die Wurzelsylben sind *i*, *eu*, *rau*. Dann bleibt bloſs in der Vizc. *ts*, die Char. der conjug. recipientis übrig, die in den beyden andern nur durch die Anwesenheit von 3 Personen, welche nur in der Conjugat. recipiente vorkommen können, angezeigt wird. Die Formen *gaitzatzula* und *gaitzala* sind ganz gleich. Denn *la* gehört dem Optativ an; *tzu* in der ersten ist die 2. höflichere Person; statt dessen müſste die letztere *gaitzac-la* sagen, wenn nicht *c* des Wohllauts wegen wegfiele; und auf gleiche Weise lassen sich alle übrigen zergliedern.

Proben Vaskischer Schreibart und Dichtung.

Das Vater unser enthält so einfache und kurze Sätze, daſs kaum die Construction einer Sprache, viel weniger aber das, was den Styl in derselben bildet, darin sichtbar werden kann. Um nun auch in dieser Hinsicht, wenigstens durch kurze Proben, einen Begriff von der Vaskischen zu geben, werde ich hier zuerst einige Verse aus dem ersten Capitel des Evang. Lucas nach der Vaskischen Bibelübersetzung, dann eine aus Gefälligkeit für mich durch den Pfarrer Moguel übersetzte Stelle des Sallust, und endlich ein Altvaskisches Lied hersetzen, welches letztere hoffentlich so gar ein noch gröſseres Interesse, als das bloſs der Sprache erwecken wird.

I

1. Capitel des Evangel. Lucas. (Labort. Dial.)

v. 1.

1 2 3 Ceren anhitzec escu Da mancher Hand	Da viele Hand ange-
4 5 8 eçarri baitu narratione angelegt hat Erzählung	legt haben zum Schrei-
7 6 10 baten scribatzera com- einer Schreiben - zum voll-	ben einer Erzählung

12 13 11
plituqui gure arte-an
kommen unsrer Mitte - in
14 15
certificatu izan dira-
bestätigt gewesen sey-
16 9
den gauze - z
enden Dingen von

von den (sich) in unserer Mitte vollkommen bestätigt habenden Dingen;

v. 2

14 13 15 16
Eçagutze-ra eman draü
erkennen zu gegeben es uns
1 3
cuten beçala lehen
haben wie ersten
4 2 5 6
hats-etic ikuſsi dituz-
Anfang-vom gesehen haben-
7 10 9
tenec eta hitz - aren
den und Wortes des
8 11 12
ministre içan dirade-
Diener gewesen seyen-
nec
den

Wie es uns zu erkennen gegeben haben die vom ersten Anfang es gesehen habenden, und Diener des Wortes gewesenen;

v. 3.

2 1 10 11
Niri - ere on iruditu
mir auch gut scheinen
11 11 5
içan ciaitadac gucia
(perfect.) hat es für dich alles
7 6 9 8
hats - etic fin - erano
Anfang von Ende bis
4 3
diligentqui comprehen-
genau verstanden

so hat es auch mir für dich, o du ganz vortrefflicher Theophilus, gut geschienen, da

12 19 18 dituric hiri punctu - z habend dir Punct von 20 17 22 punctu heçaz scribatze- Punct davon schreiben 21 13 16 14 ra, o Theophile, gucizko zu o Thiophilus gänzlich 15 excellentea. vortrefflicher.	ich alles vom Anfang bis zum Ende genau verstanden habe, dir von Punct zu Punct davon zu schreiben.

v. 4.

3 2 1 Hobiqui eçagut deçan- besser verstehen daſs du 7 8 9 çat ikaſsi dituan gauc- thust leſnen habenden Dinge 6 5 4 en egui - a der Wahrheit die	Daſs du besser die Wahrheit der Dinge, die du erfahren hast, verstehest.

v. 5.

3 5 6 Herodes Judeaco re- Herodes Jüdischen Kö- 4 2 1 gue - ren egun - etan nigs - des Tagen - in den 7 9 10 cen Zacharias deitzen war Zacharias nennend 11 12 8 cen Sacrificadore bat werdend Priester ein 16 15 14 13 Abia - ren arald - etic: Abias - des Stamm - vom	In den Tagen des Jüdischen Königs Herodes, war ein Priester genannt Zacharias, aus dem Stamm des Abias

und

17 19 18 20 eta haren emaztea cen und dessen Weib war	und seine Frau war
24 23 22 21 Aaron-en alab-etaric, Aarons des Töchtern-aus-den-	aus den Töchtern Aa-
25 27 26 28 eta haren icena Elisa- und deren Nahme Elisa-	ron, und ihr Nahme
28 beth beth	war Elisabeth.

2.

Sallustii Catilina. c. 58. *(Guipuzc. Dial.)* *)

3 2 Ezaguturic daducat, Erkannt ich-halte-es	Ich weiſs, Soldaten,
1 7 9 Soldaduac, ez die- Soldaten nicht ihnen-thun-	daſs Worte den Men-
4 6 5 13 12 la itz-ac gnizon-ai daſs Worte-die Menschen-den	schen keine Kraft ein-
11 10 8 azcortasun-ic era- Stärke-irgend einige hinzu-	flöſsen, und daſs durch
14 26 25 aten; ta aguintari-aren fügen und Feldherrn-des	die Aufmunterungen
22 23 24 irauntsi ta equiſ- Aufmunterungen u. Ermahnun-	und Ermahnungen des
21 18 20 15 equin ez da-la gen-mit-den nicht wird-daſs	Feldherrn das Heer,

*) Vom Pfarrer Moguel übersetzt.

17 16 29 Soldautegui - a , nagui Heer das träge	wenn es träge und
30 27 28 19 baldana ba - da, piz- weichlich wenn - ist ab-	weichlich ist, nicht ab-
31 36 32 cortzen, ez da ere gehärtet nicht wird auch	gehärtet noch auch
34 33 35 beldurti - a sendo- furchtsame - das gestärkt.	das furchtsame gestärkt
tzen.	wird.

Anm. Die Endung *ic* in *ezagutu-r-ic* und *azcortasun-ic* hat einen eigenen, im Deutschen mit gleicher Kürze nicht hervorzubringenden Nachdruck. Sie bedeutet, daſs die Sache sich auf alle und jede Weise und schlechterdings so, oder nicht so, verhalte. *Ezaguturic* ersetzt also vollkommen das Lateinische: *compertum ego habeo*, und *ez azcortasunic* verneint viel mehr, als daſs bloſse virtutem non addere.

5 4 6 8 Bere - z ta jalorri- Sich selbst-von und Natur-	Wie jeder von sich
7 1 2 z bezala bacoitzac von wie jeder	und von Natür handelt,
3 11 9 duena , aguertu - co thuend erscheinen (Char-fut.)	so wird er, zum Hand-
10 15 14 13 du escu - etara dator- er-thut Händen-zu-den er-kom-	gemenge kommend ,
12 ren - ean. mend - wenn.	erscheinen.

1 3 Alperr - ic jardun Vergebens-gänzlich sich mühen	Vergebens wirst du
4 5 2 6 ta equin - go dio- u. ermahnen (Char-fut.) du ihm	dich abmühen, und

9 10 13 12
zu, irriscu ta icen on-
thust Ehrgeiz und Nahme gute
11 14 8 15
ac iguitzen ez duen-
der bewegen nicht thuenden-
7
ari.
dem

denjenigen ermahnen, welchen der Ehrgeiz und gute Nahme nicht bewegen.

2 3 1
Biotzeco beldurr - ac
Adject. von Herz Furcht die
4 5 6
concortzen ditu belar-
thut-sie Ohren.
ri - ac
die

Timor animi auribus officit.

Anm. *Concortzen* iſt mir durchaus unbekannt, und fehlt in meinen Wörterbüchern. Es kann jedoch vielleicht von *gorra*, taub, herkommen.

3.

Fragment eines Altvaskiſchen Liedes.

Es war einer der hauptsächlichsten Zwecke meiner Reise durch Biscaya, die Spuren aufzusuchen, welche aus der ältesten Geschichte und dem ältesten Zustande des Volks etwa noch in alten Sagen oder National-Gesängen übrig geblieben seyn möchten. Ich ſand mich aber bald gänzlich in der Hoffnung getäuscht, hiervon etwas Bedeutendes aufzufinden. In keinem Lande vielleicht ist es dem miſsverstandenen Eifer der ersten christlichen Bewohner so sehr gelungen, alle Ueberreste des heidnischen Alterthums zu vernichten, als in diesem. Weder von der

Verfassung, noch der Religion, noch den Sitten der alten Vasken kann man sich einen, nur irgend befriedigenden Begriff verschaffen, und kaum haben sich einige dürftige Spuren dieser älteren Zeit in der Sprache, den einheimischen Benennungen der Monathe und Wochentage, einigen wenigen (da der gröſse re Theil auch durch die Nahmen der Heiligen verdrängt ist) Eigennahmen, National-Tänzen, Volksmährchen u. s. f. erhalten. Von alten National - Liedern habe ich schlechterdings nur das folgende, leider höchst mangelhafte Fragment aufgefunden, dessen Alter selbst noch, aus mehr als einem Grunde zweifelhaft scheinen kann.

Es wurde mir im Lande selbst mitgetheilt, und rührt aus einer in mehr als 14 Folio-Bänden bestehenden Manuscripten-Sammlung her, welche ein gewisser Juan Ibañez de Ibarguen machte, als er um das Jahr 1590. den Auftrag erhielt, die Archive von Simanca und von Vizcaya zu durchsuchen. Fünf dieser Bände befanden sich noch zu meiner Zeit in dem Hause des Herrn Illugartegui in Marquina, und in einem derselben steht das gegenwärtige Bruchstück. Ibarguen fand, wie er dabey anmerkt, dieſs Lied auf einem alten, schon halb von Würmern zerfressenen Pergament, es war sehr lang, er begnügte sich aber, nur die hier folgenden 16 Strophen abzuschreiben. Der Ueberrest ging unstreitig nachher verloren.

Zum leichteren Verständnisse dieses Fragments, das ich hier im Original und in einer Uebersetzung, die, bey fast buchstäblicher Treue, doch auch zugleich einen Begriff des

Rhythmus geben kann, herſetze, muſs ich folgende Bemerkungen voraus ſchicken.

Als August die Cantabrer beſiegte, zogen ſie ſich auf einen hohen Berg zurück, auf dem die Römer ſie durch Abſchneidung aller Lebensmittel zur Uebergabe zu zwingen ſuchten. Auf dieſen Umſtand ſpielt das Lied, das, ſo viel man ſehen kann, vom Cantabriſchen Kriege handelt, an. Der Cantabriſche Feldherr hieſs Uchin. Dieſs ſcheint aus dem Gedichte ſelbſt hervor zu gehen. Ibarguen beſtätigt es auch, als eine ihm ſonſt bekannte Sache, und ſetzt hinzu, daſs dieſer Uchin nach dem Frieden nach Italien überging, daſs er auch Urtino hieſs, und daſs von ihm das Italieniſche Geſchlecht der Urbinos abſtammt. So verdächtig auch durch dieſen letztern Umſtand ſeine vielleicht nur zur Beſtätigung dieſer Etymologie erfundene Erzählung wird, ſo iſt doch gewiſs, daſs *Urbinum* ein Vaskiſcher Nahme iſt. Als Ortsnahme bedeutet er einen an zwey Waſsern liegenden Ort, und es gibt in Alava noch jetzt ein Dorf *Urbina.* Unmittelbar nach dem Frieden ſcheinen die Cantabrer einen Anführer Lecobidi gehabt zu haben.

Die erſte Strophe bezieht ſich auf eine Sage, welche gleichfalls Ibarguen, und wie er verſichert, nach dem Zeugniſs einer alten Schrift erzählt. Lelo war ein angeſehener Mann in Vizcaya. Während eines Feldzuges, den er auſserhalb ſeines Vaterlandes zu machen genöthigt war, trieb ſeine Frau Tota Buhlſchaft mit einem gewiſſen Zara, und wurde von demſelben ſchwanger. Lelo kehrte zurück, und die beyden vereinigten ſich, ihm

das Leben zu rauben. Der Mord gelang ihnen, aber die That wurde ruchtbar, und man beſchloſs in einer Versammlung des Volks, in der die beyden Ehebrecher aus dem Lande verwiesen wurden, daſs bey dem Anfange jedes Gesanges immer zuerst des unglücklichen Lelo erwähnt werden sollte. Wirklich erinnern sich alte Personen noch eines Liedes, dessen Refrain ist:

Leluan, Lelo,	An Lelo, Lelo,
Leluan dot gogo,	An Lelo gedenk' ich.

und das Vaskiſche Sprichwort *betiko Leloa*, das ewige Lelo, welches man gegen die zu häufige Wiederhohlung derselben Sache gebraucht, scheint ſich auf diese Erzählung zu beziehen. Bemerkenswerth ist noch die Ähnlichkeit dieser Sage mit der Geschichte Agamemnons. Allein auch in andern Biscayiſchen Volksmährchen kommen Griechiſche Geſchichten und Mythen unter einheimiſchen, und ſelbſt oft unter Heiligennahmen vor.

1.	1.
Lelo! il Lelo, Lelo! il Lelo, Leloa! Zarao il Leloa.	Lelo! — todt Lelo, Lelo! — todt Lelo, Lelo! — Zara ward Mörder Lelo's.
2.	2.
Romaco aronac aleguin, eta Vizcaiac daroa Cansoa.	Die Fremdlinge Roma's entbothen Kraft, und Vizcaya erhob da Siegsgesang.

3.

Octabiano
munduco jauna,
Lecobidi
Vizcaicoa.

4.

Ichasotatic,
eta leorrez
imini deuscu
molsoa.

5.

Leor celaiac
bereac dira,
mendi tantaiac
leusoac.

6.

Lecu ironean
gagozanean,
norberac sendo
dau gogoa.

7.

Bildurric guichi
arma bardinas,
oramaia zu
guexoa.

3.

Octavianus
der Welt Beherrscher;
Lecobidi,
Vizcayischer.

4.

Her von dem Meere
und von der Feste
setzet' er rings um uns
Belagrung.

5.

Die dürren Ebnen
die seinen waren;
des Berges Dickicht
Dunkelheit.

6.

Wenn an günstigen Ort
gestellt wir sind,
hat sicheren Muth
jeglicher.

7.

Des Zagens wenig
bey Waffengleichheit;
Trog des Brotes, du
erkranktest.

8.	8.
Soyac gogorrac badirituis, narru billosta surboa.	Hartes Waffenkleid wenn jene tragen, der wehrlose Leib behende.
9.	9.
Bost urteco egun gabean gueldi bagaric bochoa.	Fünf Jahre lang, Tages und Nachtzeit, ohn' einige Ruh Umzinglung.
10.	10.
Gureco bata il badaguian. bost amarren galdua.	Der Unsren einen wenn sie mordeten, fünf zehende sie verloren.
11.	11.
Aec anis ta gu guichitaia; azquen indugu lalboa.	Doch jene viele, und wir geringe Schaar; zuletzt machten wir Freundschaftsbund.
12.	12.
Gueure lurrean, ta aen errian, biroch ain baten zamoa.	In unserm Lande und jener Gebieth, — passend Band jeder Saumthierslast!

13.	13.
Ecin gueyago (Die andern Verse dieser Strophe waren nicht mehr zu lesen.)	Nicht möglich ist mehr — — — — — —
14.	14.
Tiber lecua gueldico zabal, Uchin tamaio grandoja.	Die Stadt des Tibris ruht weit gelagert, Uchin (*tamaio*, ist unbekannt, vielleicht ein Beynahme Uchins.) übergroſs.
15.	15.
Unlesbar.	— — — — — — —
16.	16.
Andi arichac guesto sindoas betigo naiaz nardoa.	Die starken Eichen erkranken an Kraft von des Spechtes stetem Besteigen.

Ich bin bey der Uebersetzung dieses, in einigen Stellen sehr dunkeln Liedes dem Commentar eines Biscayischen Gelehrten gefolgt, und behalte die Erläuterungen der einzelnen Wörter meiner ausführlichen Schrift vor. Hier war es genug, das Original zu liefern, und die Uebersetzung demselben so nahe zu bringen, als, ohne gänzliche Unverständlichkeit, nur immer möglich war. Der Zusammenhang der Gedanken in diesen Strophen, in denen fast alle vermittelnde Ueber-

gänge fehlen, — daſs nähmlich die Römer die Ebne beſaſsen, und die Vasken von den Bergen aus, und mehr mit List, als mit Gewalt, sie abwehrten, daſs, ungeachtet der ungleichen Bewaffnung, nicht so wohl der Krieg selbst, als Mangel an Lebensmitteln sie zum Vertrage nöthigte, daſs, wie jede Last mit einem ihr angemessenen Bande befestigt worden, so auch jedes Volk seinen Verhältnissen gemäſs handeln muſs, daſs doch auch nach dem Kriege Vizcaya kräftig blieb, und das groſse Römische Reich durch diesen Krieg, wie die Eiche durch das ewige Bohren des Spechtes, beträchtlich litt — ist jedem, ohne weitere ausführlichere Erläuterung, von selbst klar.

Die Biscayischen Gelehrten schreiben diesem Liede ein überaus hohes Alter zu, und setzen es in die ersten Jahre nach dem Cantabrischen Kriege. Hiergegen lassen sich nun zwar manche Zweifel erheben, unter denen der darin vorkommende Nahme Vizcaya, den man erst viel später findet, einen der bedeutendsten erregt. Allein sicher bleibt es immer, daſs, so wohl der Sprache, als dem Rhythmus nach, dieſs Lied weit über alle uns bekannte älteste Spanische Dichtung hinaus zu gehen scheint. In der Sprache herrscht eine gewisse rauhe, abgebrochene Kürze; fast alle verbindenden Zeitwörter sind ausgelassen, (das *dau* in der sechsten Strophe scheint mir, da es das Sylbenmaſs stört, eine später hinein gekommene Verbesserung*),) alle in diesen

---

*) Der letzte Vers hat nähmlich immer nur drey Sylben.

Strophen gebrauchte Wörter sind gänzlich ohne Vermischung mit fremden, echt Vaskisch, das einzige *grandoja* ausgenommen, das aber selbst vielleicht auch Vaskisch (von *gora*, hoch und *andia*, groſs) ist; einige sind jetzt auſser Gebrauch, und fast unverständlich. Der ganze Ton endlich hat etwas Alterthümliches, und trägt das Gepräge der Rauhheit eines ungebildeten Bergvolks; die beyden einzigen darin vorkommenden Gleichnisse (Str. 12. 16.) sind von einer Einfachheit, und man kann wohl sagen, Dürftigkeit, daſs sie sich ein späterer Dichter nicht erlaubt haben würde. Was endlich das Sylbenmaſs betrifft, so sind nicht bloſs die jetzigen, sondern alle Vaskischen Lieder, die mir vorgekommen sind, offenbar den Spanischen und andern ausländischen nachgemacht. *Sie haben Reime, oder Assonanzen, und bestehen aus vier-, acht-, zehnzeiligen Strophen. Das gegenwärtige Lied aber hat offenbar keine Reime, wenn auch zufällig sich zwey in der fünften und sechsten und allenfalls zwölften Strophe, so wie Assonanzen in der zweyten und achten finden; dagegen gibt der letzte Vers jeder Strophe, der immer in *a*, nur ein einziges Mahl in *ac* ausgeht, dem Ganzen doch einen Anklang von Reim. Die drey ersten Verse jeder Strophe sind, mit wenigen, noch vielleicht

---

Zwar hat die erste und dritte Strophe auch viersylbige Endverse. Allein in jener liest man vielleicht besser:

Lelo! il Zarac
Leloa

und in *Vizcaiaoa* flossen die beiden letzten Sylben vielleicht zusammen.

durch fehlerhaftes Abschreiben entstandenen Ausnahmen, immer fünfſylbig, und der, ohne Ausnahme, aus einem einzigen dreyſylbigen Wort beſtehende Schluſsvers verbindet die Verse jeder Strophe zu einem Ganzen und trennt eine von der andern auf eine dem Ohre nicht ungefällige Weise. Um den Contrast zwiſchen dieſem und den andern Vaskiſchen Gedichten noch deutlicher zu zeigen, will ich hier eine Strophe desjenigen abſchreiben, das unter allen bisher bekannten das älteste war, und das Schlözer (Allgemeine Weltgeſchichte Th. 31. S. 341.) in den Anfang des 14ten Jahrhunderts ſetzt. Jedermann wird dann unſtreitig fühlen, daſs dieſe Strophe in Ton und in Rhythmus den Spaniſchen Romanzen ſehr nahe ſteht, da hingegen das gegenwärtige Lied einen durchaus fremden, und mehr alterthümlichen Charakter an ſich trägt.

Mila urte ygarota,
ura vede videan,
Guipuzcoarrac ſartu dira
Gazteluco echean,
Nafarroquin batu dira
Beotibaren pelean.

Als tauſend Jahre vergangen waren,
das Waſſer ſeinen Weg floſs,
da drangen die Guipuzcoaner
in das Haus des Gaztelu,
ſtieſsen zuſammen mit den Navarrern
in dem Kampfe Beotibars.

Der Dialekt, in welchem dieſs Lied ge-

dichtet ist, scheint zwar nach den Formen des Hülfszeitworts *deuscu*, *dau* der von Vizcaya. Allein dann müſsten die sich in *o* endigenden Substantiva dieſs *o* in *u* verwandeln. Es herrscht also hierin, vermuthlich durch Schuld des Abschreibers, keine rechte Gleichförmigkeit. Ich habe mir indeſs keine Aenderung erlauben wollen, sondern überhaupt die Orthographie so gelassen, wie sie in der mir mitgetheilten Abschrift war, obgleich, wo hier *s* gebraucht sind, gewöhnlich *z* gebraucht werden.